

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 6 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V., Váci-körút (Bainerring) 84.

Zur Geschichte der Kompromißverhandlungen.

Wenn wir auch leider jetzt schon über die Epoche der Verhandlungen zwischen Krone und Koalitionsmajorität hinaus sind, und es nunmehr für die Entwicklung der Verhältnisse ziemlich gleichgültig sein kann, wieviel oder wiewenig die Koalition an nationalen Konzessionen gefordert hat, so entbehrt doch das heute von einem Wiener Blatte publizierte Dokument, welches jene Vorschläge enthält, die Graf Julius Andrássy bei den letzten Verhandlungen dem Monarchen bezüglich der militärischen Forderungen unterbreitete, nicht der Bedeutsamkeit. Dasselbe erbringt nämlich den indirekten Beweis dafür, daß die Friedensverhandlungen keineswegs bloß an der Starrköpfigkeit der Koalition gescheitert sind. Die Vorschläge des Grafen Julius Andrássy, besonders aber der zweite Alternativvorschlag, welcher nur die Einführung der ungarischen Dienstsprache bei den unteren Militärtruppen verlangt, sind so gemäßig, bedeuten ein so weites Entgegenkommen von Seite der Koalition, daß unter normalen Umständen dieselben ganz zweifellos zu einem Kompromiß hätten führen müssen. Wenn dies aber nicht geschah, wenn die Nachgiebigkeit des Grafen Andrássy keinerlei Widerhall in Wien fand, so kann man die Erklärung hierfür einzig und allein nur darin finden, daß man in Wien gar nie daran dachte, der Koalition die Regierungszügel zu übergeben, daß alle Verhandlungen mit ihr nur pro forma gepflogen worden sind, und deshalb auch alles Entgegenkommen derselben vergeblich war, also zu keiner Einigung mit der Krone führen konnte.

Welch schlechte Politik das war, nicht bloß hinsichtlich unseres Landes, sondern auch von jenem Standpunkt aus, für den man in Wien besseres Verständnis voraussetzen sollte, nämlich vom Standpunkte der Großmachtsstellung der Monarchie, beweisen am besten die jetzigen Verhältnisse. Zu allen den Wirren im Innern, welche durch diese Trugpolitik verursacht worden sind, gesellen sich nun auch noch allerlei militärische Schwierigkeiten. Wenn der jetzige Zustand fortbauern sollte, so bedroht, wie aus Wien berichtet wird, die Armee

eine völlige Desorganisation. Denn dann müßten, da keinerlei neue Rekruten bewilligt sind, schon binnen wenigen Monaten der ungarische Theil der Armee, sowie die Besatzungen der Kriegsschiffe um mehr als vierzig Prozent zurückgehen. In Folge dessen würden dann die aus Ungarn sich ergänzenden Truppenkörper nur mehr Ersatzreservistenkadres bilden. Von noch übleren Folgen aber wäre dies für die Marine, da dieselbe keine Reserven hat und die Besatzung der Schiffe ohnehin fast auf ein Drittel des normalen Standes gesunken ist. Des Ferneren stößt wegen der Nichtbewilligung der militärischen Kredite auch die Durchführung dringlicher militärischer Bauten und Reformen, und insbesondere die für die Schlagfertigkeit der Armee so wichtige Neubewaffnung der Artillerie.

Man sollte doch glauben, daß bei solchen Verhältnissen die leitenden, verantwortlichen Staatsmänner nichts Eiligeres zu thun hätten, als ein Kompromiß zwischen Krone und Nation zu vermitteln, den Reichstag einzuberufen und die Verhältnisse, die gefährlich zu werden drohen, möglichst rasch nachzuholen. Doch weit gefehlt! Die Verstandesgänge unserer jetzigen Leiter sind unerforschlich. Sie denken weder an ein Kompromiß noch an einen Reichstag, wollen, wie es wenigstens den Anschein hat, die Wahlen nicht innerhalb der gesetzlichen Frist ausschreiben, sondern damit warten, bis soweit Ruhe im Lande eingetreten ist, daß eine gewisse Garantie für den unblutigen Verlauf des Wahlkampfes geboten ist. Dafür aber geschieht nichts, gar nichts, um diese Ruhe herzustellen, wohl aber werden von der Regierung Tag um Tag Verfügungen getroffen, die geeignet sind, die Gemüther aufzuregen, das Eintreten der Ruhe zu verhindern.

Welche Ziele die Regierung mit dieser ihrer Politik verfolgt, ist wirklich nicht recht abzusehen. Glaubt sie wirklich, daß man mit Regierungskommissionen, Ausnahmungsverfügungen, Maßregelung der Presse, Einschränkung der gesetzlich gewährleisteten öffentlichen Freiheiten in diesem Lande jene Ruhe herstellen kann, die zu geordneten, normalen Verhältnissen führen könnte? Für so naiv halten wir selbst die jetzige Regierung nicht.

Noch naiver wäre es aber, wenn die Regierung die Hoffnung hegen würde, mit all diesen Maßregeln ein dauerndes absolutistisches Regime schaffen zu können. Mitten in Europa, im zwanzigsten Jahrhundert, in einem Lande, das seit einem Jahrtausend es verstanden hat, unter den größten Gefahren seine Verfassung zu verteidigen, kann man auf die Dauer mit Gewaltmaßregeln und Unterdrückungen nicht regieren. Wenn schon aus keinem anderen Grunde, so deshalb, weil in einem solchen Lande der Absolutismus keinerlei Kredit genießt und in Folge dessen binnen kürzester Zeit finanziell zusammenbrechen müßte.

Es ist ein überaus gewagtes Spiel, das jetzt von Wien aus hier eingeleitet wurde und zu dessen Werkzeug sich die Regierung hergegeben hat. Dieses Spiel ist aber keineswegs bloß für das Land gefährlich, sondern auch für die Krone, ja für diese vielleicht noch gefährlicher. Denn wenn auch das Land bisher schon dieses Spieles wegen viel Ungemach erliden mußte, und wenn auch über dasselbe noch mehr Leid und Elend kommen sollte, so wird dies doch das Land nicht vernichten. Ein Land wie Ungarn kann gar manchen Schicksalsschlag überstehen. Wenn aber durch die jetzige Politik die Harmonie zwischen Krone und Nation in deren Grundlagen erschüttert werden sollte, so könnte das Konsequenzen im Gefolge haben, besonders in Bezug auf die Großmachtsstellung der Monarchie, die kaum mehr je gut zu machen wären. Wenn nicht bald wieder der Vernunft Raum geschaffen wird, wenn nicht bald an Stelle der Politik der Verhegung eine solche der Versöhnung treten wird, dann möge die Regierung darauf achten, daß es ihr nicht so gehen möge wie dem Goethe'schen Zauberlehrling, der erst die Geißel rief und dann dieselben nicht mehr bannen konnte.

Die Lage.

Ministerpräsident Baron Fejérváry ist aus Wien zurückgekehrt, aber über das Resultat seiner Wiener Reise wird beharrlich Stillschweigen beobachtet. Es heißt, daß der Kabinettschef nächste Woche abermals vor dem König erscheinen und daß erst dann über die Frage der Neuwahlen

„Kamerad!“

— Von Maxim Gorki. —

I.

In dieser Stadt war Alles seltsam, Alles unbegreiflich. Eine Menge von Kirchen erhob ihre vielfarbigen, glänzenden Kuppeln gen Himmel, aber die Mauern und Schöte der Fabriken ragten höher als die Glockentürme und die Kirchen, erdrückt von den prunkenden Fagaden der Handelsbauten, verloren sie sich in dem leblosen Netzwerk der Steinmauern, wie phantastische Farben inmitten des Staubs und Schutts von Ruinen. Und wenn die Glocken zum Gebete riefen, fielen ihre über den Eisenbächern verhallenden Töne schwach zur Erde, erstarben sie matt in den engen Läden zwischen den Häusern. Diese waren groß und oft schön; das Volk war häßlich und immer unbedeutend; vom Morgen zum Abend, rannete es gleich grauen Mäusen ruhelos durch die engen, gekrümmten Straßen der Stadt, mit gierigen Augen Brod oder Unterhaltung suchend, während Andere zornig und wachsam darauf achteten, daß der Schwache resignirt sich dem Starken unterwerfe. Die Reichen nannten sie die Starken, denn sie wählten Alle, daß nur Geld Macht und Freiheit geben könne; der Luxus der Reichen erweiterte den Reiz und den Haß der Armen; Niemand kannte feinere Musik als das Klingeln des Goldes, und darum war Jeder des Andern Feind, und Herr über Allen war die Grausamkeit. Ueber der Stadt schien die Sonne zu ihrer Zeit, aber das Leben war immer finster und das Volk gleich Schatten. Zur Nachtzeit entzündeten sie viele fröhliche Feuer, aber dann durchzogen hungernde Weiber die Straßen und verkauften ihre Zärtlichkeit. Von allen Seiten zog fetter Speisenduft in die Nasen-

löcher und überall glimmten still und lustern die Augen der Hungernden. Und über der Stadt schwebte der unterdrückte Seufzer des Unglücks, der nicht die Macht besaß, Särm um sich zu verbreiten.

Alle führten ein mühsames und ruheloses Leben; Alle waren Feinde und Uebelthäter; nur wenige fühlten, daß sie Rechte besaßen, und diese hatten die Art der Thiere, wodurch sie nur noch grausamer waren. Alle wollten leben, Niemand mußte wie. Niemand konnte frei seinem Wunsche folgen. Jeden Schritt in die Zukunft mußte er gegen seinen Willen verammeln, um sich der Gegenwart anzupassen; und ein gefräßiges Ungeheuer mit starken und mächtigen Armen hielt ihn auf und umschloß ihn in fester Umarmung. Männer hielten in ohnmächtiger Angst und Verstörung inne vor dem größtmächtigen Antlitz des Lebens. Mit tausenden verzweifelt-traurigen Augen blickten sie in sein Herz und mit stummem Flehen. Dann starben in seiner Seele die heiteren Formen der Zukunft und das Ohnmachtschluchzen des Mannes erstarb in dem unharmonischen Chor der schluchzenden und seufzenden unglücklichen und elenden Opfer des Lebens.

Um das Volk herum gab es immer Mühsal, immer Unrecht, oft Schreden, und die grimmige, finstere Stadt stand reglos wie ein Kerker, und die Brustwehr der Mauern, die die Kirche verschlang, verschlechte die belebenden Strahlen der Sonne. Und scheuchte die belebenden Strahlen der Sonne. Und die Musik des Lebens wurde erdrückt durch das Schluchzen der Pein und des Jornes, durch das stille Flüstern des geheimen Hasses, durch das schredliche Brüllen der Grausamkeit, durch das bestialische Wiehern der Gewaltthätigkeit.

II.

Inmitten der düstern Sorgen des Kummers und des Unglücks, in dem krampfhaften Kampf der

Gier und des Schicksals, in dem Schlamm des jämmerlichen Egoismus in den Kellern der Häuser, worin die Armuth lebte, die den Reichtum der Stadt schuf, gingen unbemerkt einige einsame Träumer umher, voll Vertrauen in die Menschen, Allen seltsam dünkend und fern, Apostel der Revolution, revolutionäre Funken des fernen Wahrheitsfeuers. Im Geheimen brachten sie mit sich immer frische Samen einer einfachen und großen Weisheit. Oft ernst, mit kaltem Glanz in ihren Augen, oft freundlich und lebenswürdig, säten sie diese heitere und brennende Wahrheit in die düsternen Herzen der Menschen — der Sklaven der Menschen, die durch die Macht der Gier und durch die Willen zur Grausamkeit in blinde und stumme Werkzeuge des Erwerbs verwandelt wurden. Und diese mürrischen, gebrochenen Menschen horchten mißtrauisch der Musik der neuen Worte, der Musik, welche das größere Herz in ihnen seit Langem verlegen erwartet hatte. Mälig erhoben sie ihr Haupt und sie zerrissen den Knoten listiger Lügen, worin ihre mächtigen und gierigen Meister sie eingehüllt hatten. In ihr von obskurem und unterdrücktem Unrecht erfülltes Leben, in ihr durch viele Insulten vergiftetes Herz, in ihr durch die bunten Lügen der Weisheit der Starken getrübt Bewußtsein, in dieses harte und trübe Leben fiel ein einfaches, strahlendes Wort: „Kamerad!“

Es war ihnen nicht neu, sie haben es gehört, es oft selbst ausgesprochen; bisher klang es ihnen ebenso leer, ebenso stupid wie die übrigen abgenutzten Worte, die man vergessen kann, ohne etwas zu verlieren. Aber jetzt, klar und kräftig, klang es ganz anders. Ein anderer Geist klang aus ihm, es war etwas Hartes, Leuchtendes in ihm, wie in einem Diamant. Sie empfingen dieses Wort und begannen es achtjam, sorgfältig auszusprechen, es in ihrem Her-

eine definitive Entscheidung getroffen werden soll, aber nach allen amtlichen und offiziellen Neuheiten dürfte die Ausschreibung der Neuwahlen zum gesetzlichen Termin kaum mehr erfolgen. Der heutige Tag brachte übrigens nach keiner Richtung hin ein bemerkenswerthes Ereignis. Dem Zwang gehorchend, haben wieder einige Municipien ihre Beamten ermächtigt, die freiwillig eingezahlten Steuern der Regierung auszufolgen, aber damit ist dem Staate nur wenig geholfen, denn die freiwilligen Steuerzahlungen fließen immer spärlicher ein.

Wenn auch durch die Ereignisse leider überholt, hat das heute veröffentlichte Memorandum, welches Graf Julius Andrássy seinerzeit dem König unterbreitete, in allen politischen Kreisen Aufsehen erregt. Wir sprechen über dieses interessante Schriftstück an erster Stelle.

Das Memorandum des Grafen Andrássy.

Das „N. Wiener Tagbl.“ ist in der Lage, heute ein Dokument zu publizieren, in dem die Rorschläge des Grafen Julius Andrássy an Se. Majestät in Bezug auf die militärischen Forderungen in vollkommen authentischer Weise dargelegt sind.

Das Memorandum hebt hervor, daß Andrássy durch Ladislaus Lukács den allerhöchsten Befehl zur Ausarbeitung des Programms erhielt, auf Grund dessen die Koalition die Regierung zu übernehmen gesonnen ist. Er fügte gleich hinzu, daß gleichzeitig ihm auch aufgetragen wurde, daß Se. Majestät bezüglich des Befehls strengste Geheimhaltung wünscht (Dieser Befehl galt natürlich für jenen Zeitpunkt. Anmerkung der Red.), er also im Memorandum ausschließlich seine persönliche Anschauung wiedergibt, wofür außer ihm Niemand verantwortlich ist. Nachdem Se. Majestät dem Grafen Andrássy nicht den Befehl erteilte, sich in dem Programm auf den ganzen Komplex der Situation auszubreiten, verbleibt er vollkommen im Kreise der militärischen Fragen, weil nach seiner Anschauung mit der Klarstellung dieser Fragen der erste Schritt zur Entwirkung gemacht ist. Andrássy gibt seiner inneren und unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck, daß er bezüglich der Entwirkung mit Rücksicht sowohl auf den König als auch auf die Großmachtstellung der Monarchie es für das Günstigste hält, daß Se. Majestät die Sprachenfrage ganz im Sinne der Wünsche der Nation ordne, und zwar einerseits durch eine prinzipielle Ausrufung, in der die Einföhrung der ungarischen Dienst- und Kommandosprache versprochen wird, andererseits dadurch, daß er sie bei den Husaren-Regimentern faktisch und sofort in Kraft treten läßt. Hiedurch würde die höchste Sicherheit erreicht, daß für die Erfordernisse der Armee jedes Opfer gebracht wird. Wegen militärischer Fragen wäre dann auf lange Zeit nichts mehr zu fürchten; die Achtundvierziger-Partei erhielte keine absolute Majorität; Se. Majestät könnte ruhig regieren und die Bildung einer staven Siebenundsechziger-Partei wäre gesichert. Wenn der Ministerpräsident der neuen Regierung dann von Se. Majestät das Versprechen erhielt, die Lage auf diese Art zu entwirkeln, so könnte man auch von ihm fordern, daß er die Ruhe im Lande noch vor der Veröffentlichung dieses Versprechens herstelle. Se. Majestät könnte die Reformen nach der Herstellung der Ordnung auf das Ersuchen des Ministerpräsidenten aus eigener Initiative gewähren. Sollte Se. Majestät sich zu dem soeben Angeführten nicht entschließen können, so will Graf An-

drássy eine minder gute und minder sichere Art der Regierung vorschlagen, aber dann muß er von vornherein erwähnen, daß in je geringere Maße den Wünschen der Nation Rechnung getragen werde, in umso größerem Maße er auch für einen günstigen Erfolg gut stehen könne. Nach der Meinung Andrássy's könnte eine Koalitionsregierung mit Aussicht auf Erfolg ihr Amt antreten, wenn die ungarische Dienstsprache bei den unteren Militärruppen eingeführt wird, und zwar so, daß der Verkehr, der sich heute zwischen Unteroffizieren, beziehungsweise Mannschaft in der deutschen beziehungsweise ungarischen Sprache abwickelt, nunmehr ungarisch sich vollziehen würde, und daß die Offiziere im Verkehr mit Unteroffizieren und der Mannschaft sich außer der Muttersprache der ungarischen Sprache bedienen würden. Es wäre dies eine Erleichterung für die Ausbildung der Unteroffiziere und der Mannschaft, aber auch für den Dienst selbst, denn der Prozentsatz der ungarisch sprechenden Mannschaft beträgt 60 bis 70, während die deutschsprechenden nur 20 bis 25 Prozent betragen. Dieses Zahlenverhältnis wird sich sodann bezüglich der ungarischsprechenden von Jahr zu Jahr bessern, und dies ist ein wichtiger Umstand, da es bei einer zweijährigen Dienstzeit gewiß von hohem Werte ist, wenn der Soldat beim Eintritt schon die Dienstsprache beherrscht. Es wird vom militärischen Standpunkte auch schon sehr vortheilhaft sein, wenn die gemeinsamen Offiziere die Sprache der Honvéds, mit denen sie ja doch in einer Kampflinie stehen, sprechen. Hingegen muß es Mißfallen erregen und die Harmonie zwischen Nation und Armee trüben, wenn die Offiziere der ungarischen Truppen mit der ungarischen Gesellschaft in einer fremden Sprache verkehren.

Außer der Sprachenfrage erhebt sich auch die Fahnenfrage eine Ordnung. Hier wäre die beste und kräftigste Regelung, wenn die ungarischen Regimentern ungarische Fahnen erhielten. Sollte in der Sprachenfrage eine wirklich günstige Lösung erreicht werden, so würde auch eine weniger radikale Regelung der Fahnenfrage mit Beruhigung aufgenommen werden. Der Gedanke, ein gemeinsames Zeichen herzustellen, würde aber neue Erregungen und neue Kämpfe nach sich ziehen. Es wäre notwendig, daß auf den Csákos und Patronenajachen statt des Doppeladlers die ungarische Krone verwoben mit den Initialen Sr. Majestät angebracht werde. Tragen doch auch die Tiroler Truppen ihr Landeswappen. Die Frage der Sprache des militärischen Strafverfahrens wäre auf gesetzlichem Wege zu ordnen, während die früheren Punkte auf Grund des §. 11 G.-N. XII: 1867 Se. Majestät anzuordnen habe. Wenn die militärische Strafprozessordnung unter Dach gebracht werden soll, so muß früher oder später nochgedrungen die ungarische Sprache eingeführt werden. Sollte sich ein Mangel an ungarisch sprechenden Auditoren ergeben, so würde für die Durchführung der Verhandlungssprache (aber nicht für die der Urtheilverkündigung) eine bestimmte Frist festgesetzt werden.

Besonders günstigen Eindruck würde es hervorgerufen, wenn die projektirte Steigerung des Präsenzstandes bei der Honvéd-Artillerie in erhöhtem Maße als bisher erfolgen würden. Hier enthält das Projekt Ladislaus Lukács' viel wertvolles Material. All dies erfordert aber hauptsächlich vom Standpunkte der finanziellen Konsequenzen reichliche Ueberlegung. Auf keinen Fall kann die Entwicklung der Honvéd die wichtigen Reformen ersehen, deren Durchführung in der gemeinsamen Armee erforderlich ist. Zum Schlusse betont das Memorandum, daß, so lange die gegenwärtigen Zustände andauern, der Name Großmacht wohl geführt werden könne, allein ohne daß man die Früchte einer solchen Stellung genießen könne. Graf Julius Andrássy erklärt, daß die Mittheilungen des „N. W. Tagblatt“ authentisch

sind und sich mit dem Inhalt seines Memorandums vollständig decken.

Versteigerungen im Ex lex.

Der Gerichtshof für den Pester Landbezirk als Grundbuchbehörde weist die einlaufenden Ansuchen betreffend die Versteigerung von Immobilien mit folgender Begründung zurück:

Im Sinne des §. 145 des G.-N. LX: 1881 ist behufs Feststellung des Ausrufungspreises ein vom Steueramte oder von der Gemeindebehörde vorchriftsmäßig ausgefertigtes Zeugniß über die vorjährige staatliche Besteuerung der Immobilien aufzuweisen. Es ist jedoch offenkundig, daß die staatlichen Steuern für das Jahr 1905 nicht nur nicht bemessen wurden, sondern auch nicht bemessbar waren, da für das genannte Jahr das Staatsbudget nicht festgestellt worden ist. Im Sinne des G.-N. X: 1867 bezieht sich nämlich die Feststellung des Budgets immer auf ein Jahr, und nach Ablauf dieses Zeitraumes können ohne ein neueres Budgetgesetz keine staatlichen Steuern ausgeworfen werden, wenn die Gesetzgebung die Regierung hierzu nicht ermächtigt. Deswegen mußte das Versteigerungsansuchen auch trotz der beigefügten Steuer-, beziehungsweise Gemeindezeugnisse zurückgewiesen werden, da die auf die staatlichen Steuern bezüglichen Stellen des Gemeindezeugnisses zweifelsohne falsch sind, das heißt, jene Beweisführung eine irrige ist, wonach zu Lasten der zu versteigernden Immobilien Steuern für das Jahr 1905 in welchem Betrage immer bemessen worden wären.

Annullirte Beschlüsse.

Der Minister des Innern Joseph Kristóffy hat die auf die passive Resistenz bezüglichen Beschlüsse der Komitate Heves, Komárom, Siptó und Trencsén, sowie die Städte Kecskemét und Léva annullirt und die Bizegepane, respektive Bürgermeister der erwähnten Municipien angewiesen, über die Durchführung dieser Verordnung binnen acht Tagen Bericht zu erstatten.

Der Obergespanwechsel.

Das Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht heute die allerhöchsten Handschriften, mit welchen der Obergespan des Komitats Fejér und der kön. Freistadt Szekesfehervár, Baron Paul Fiáth, und der Obergespan des Komitats Szabolcs, Baron Berthold Hillich, auf eigenes Ansuchen dieser ihrer Stellen enthoben werden und ihnen in Anerkennung ihrer eifrigen und erfolgreichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen wird.

Die königlichen Kommissäre.

Aus Nyiregyháza wird gemeldet: In der heutigen Kongregation wurde beschloffen, den eventuell zu ernennenden königlichen Kommissär als ungesetzlich zu betrachten, an der von demselben einzuuberufenden Kongregation nicht zu erscheinen und den Beamten die Theilnahme an der Kongregation zu verbieten.

Die Agitation der Nationalitäten.

Aus Jolna wird gemeldet: Die früheren Abgeordneten Milan Hodzja und Franz Sztyrcsák fordern im Blatte „Slov. Tyzsd“ die slowakische Bevölkerung auf, sich für die nahenden Abgeordnetenwahlen vorzubereiten. In Jolna wurde

gen zu schaukeln, wie eine Mutter ihr Neugeborenes in der Wiege schaukelt. Und je tiefer sie in die leuchtende Seele dieses Wortes blickten, umso strahlender, umso bedeutungsvoller, umso heiterer schien es ihnen.

„Kamerad!“ sagten sie.

Und sie fühlten, daß dieses Wort die ganze Welt vereinigt, alle Völker zur Höhe der Freiheit emporträgt, sie mit neuen Banden verknüpft, mit den starken Banden der gegenseitigen Achtung, der Achtung der allgemeinen Freiheit um der eigenen Freiheit willen. Sobald dieses Wort in die Herzen der Sklaven drang, hörten sie auf, Sklaven zu sein, und einmal verblüfften sie die Stadt und ihre Macht mit dem großen, menschlichen Wort:

„Ich will nicht!“

Dann stand das Leben still, denn sie waren die Macht, die es in Bewegung setzte — sie, und Niemand mehr als sie. Die Wasser hörten auf zu fließen, die Feuer erloschen, die Stadt war in Finsterniß gehüllt und die Mächtigen wurden Kindern gleich. Panik erfaßte die Seelen der Mächtigen und sie häuften Uebel auf die Rebellen, weil sie in ihrem Schreden deren Stärke nicht kannten. Eine Vision von Hunger erhob sich vor ihnen, sie sahen ihre Kinder bitter weinen. Daheim und in der Kirche, in Finsterniß gehüllt, mengten sie sich mit dem leblosen Chaos von Eisen und Stein; eine ominöse Stille herrschte in den Straßen, die von dem Dunst des Todes erfüllt waren: das Leben stand still, denn die Macht, die es erzeugte, hatte sich selbst erkannt, und der Sklave hatte ein magisches, unbegrenztes Wort entdeckt: den Ausdruck seines Willens; er hatte sich selbst vom Zwange befreit und klar seine Macht gesehen: die Macht des Schöpfers.

Die Tage waren Schreckenstage für die Mäch-

tigen, für Jene, die sich Herren des Lebens dünkten. Die Nächte — jede war wie tausend Nächte, so dicht war die Finsterniß, so dürrig, elend und schwach glühte das Feuer in der todten Stadt. Und dann erhob sich vor ihnen Allen in seiner nackten Schrecklichkeit, die Schöpfung von Jahrhunderten, ein Ungeheuer, genährt mit dem Blute des Volkes, mit seiner erbärmlichen Brust aus Stein und Holz. Kalt und finster blickten die Fenster der Häuser auf die Straße, aber die Straßen entlang marschirten lähnen die wirklichen Herren des Lebens. Sie hungernten, und mehr noch als die Uebrigen, aber sie waren mit dem Hunger vertraut und die Leiden ihrer Körper waren nichts im Vergleiche zu der Schärfe der Qualen, welche die angemaßten Herren empfanden, und sie vermochten es nicht, ihren feurigen Muth zu dämpfen. Sie marschirten durch die Straßen der Stadt, ihres finsternen, engen Kerkers, wo sie mit Verachtung überhäuft, mit Beleidigungen überladen wurden. Aber sie erkannten die große Bedeutung ihrer Arbeit, und dies erhob sie zur Erkenntniß ihres heiligen Rechts: Herren des Lebens zu sein und seine Gesetzgeber und Schöpfer. Und dann erhob sich vor ihnen mit neuer Kraft und blendendem Glanz das lebenspendende, vereinigende Wort:

„Kamerad!“

Es klang inmitten der falschen Gegenwärtsworte wie frohe Zukunftsbotschaft über das neue Leben vor uns — ist's fern oder nah? — welches Allen gleich offen steht. Sie fühlten es in ihrer Macht, sie fühlten, daß sie der Freiheit näher kamen und daß sie nur selbst ihr Erlangen verhinderten.

III.

Der Bettler, dem sie noch gestern, um ihn abzuschütteln, einen elenden Kopeken zuwarfen — den Mitleidspreis der Gefättigten —, auch er hörte das

Wort und es dünkte ihm der erste Wohlthätigkeitsakt, der ihn schauern machte über seine verächtliche Armuth, über sein elendes Herz. Ein Jasmoschisch (Droschkentreiber), ein alberner Kerl, den seine Fahrgäste auf den Nacken schlugen, damit er seinen hungernden, müden Gaul mit der Peitsche antreibe, dieser vielgeprügelte Mann grinste verblüfft durch das Rasseln seiner Wagenräder und rief einem Vorübergehenden zu:

„Wie geht's, Kamerad?“

Seine eigene Stimmung erschreckte ihn. Er ergriff rasch die Zügel, um davonzueilen und blickte auf den Vorübergehenden immer mit dem breiten, frohen Grinsen.

Der Vorübergehende blickte ihn mit seinen ehrlichen Augen an, nickte mit dem Kopf und antwortete:

„Danke, Kamerad, es beginnt schon gut zu werden.“

„Gewiß, heilige Muttergottes!“ schrie der Jasmoschisch heiter. Es schwindelte ihm auf seinem Bock, und mit einem frohen Winken seiner Augen fuhr er peitschenknallend und schreiend weiter. Das Volk bewegte sich in dicht geschlossenen Gruppen auf dem Pflaster und immer öfter und öfter, als sprühten Funken in der Luft, forderte das große Wort die Verbrüderung der Welt:

„Kamerad!“

Ein härtiger, wichtigthuender, selbstbewußter Polizeioffizier näherte sich einer Menge, die einen alten Redner an einer Straßenecke umgab. Und nach dem er die Rede gehört, sagte er:

„Versammlungen sind verboten. Gehen Sie auseinander, meine Herren.“

Eine Sekunde lang schwieg er, dann senkte er den Blick zu Boden und fügte ruhig hinzu:

eine Konferenz in dieser Sache einberufen und die Veranstaltung von Volksversammlungen beschlossen.

Das Versammlungsgesetz.

Man meldet aus Debreczen: Bürgermeister Kovács und Vizegespan Veszprémy erhielten vom Minister des Innern eine Verordnung, in welcher es heißt, daß in Zukunft bloß Obergespanne, respektive königliche Kommissäre die Erlaubnis zur Veranstaltung von Volksversammlungen erteilen können.

Liga für das allgemeine Wahlrecht.

Unter der Ueberschrift "Niederlage der Liga" streuen in jüngster Zeit einige Journale mit Vorliebe den Thatsachen widersprechende Nachrichten aus. Diesen Ausstreunungen gegenüber verhält sich die Wahrheit wie folgt: In Esáková interpretirte der Delegirte der Unabhängigkeitspartei das allgemeine geheime Wahlrecht in ungarischer, deutscher und rumänischer Sprache so eingehend, daß die Volksversammlung mit Enthusiasmus den ihr vorgelegten Beschlußantrag angenommen hat, wonach die ganze Gemeinde ohne Parteiunterschied das allgemeine geheime Wahlrecht aus vollen Kräften unterstützen soll. Die Bevollmächtigten der Liga wollten auch nicht mehr erreichen als agitieren und die Annahme des Beschlußantrages erwirken. Desgleichen ist auch die in Sopron abgehaltene Volksversammlung nach Wunsch gelungen. Die Liga schreitet aber, alle Insinuationen verachtend, vorwärts und organisierte bereits für das allgemeine Wahlrecht eine so bedeutende Masse, welche dazu genügen wird, um diese wichtige Reform auch gegen den Willen der Merkmal-feudalen Höllengespenster auskämpfen zu können.

Das Exekutivkomite für das allgemeine geheime Wahlrecht.

Aus dem Bester Komitat.

Königlicher Kommissär Bela v. Rudnán hat heute beim Bester Komitat zwölf Stellen besetzt. Er ernannte einen Obernotar-Stellvertreter, Waisenstuhlbesitzer, Notare, Verwaltungs-Vize-notare und Praktikanten.

Rechnenschaftsberichte.

In Nagyatád hielt der gewesene Abgeordnete dieses Bezirkes Julius Chernel dieser Tage seinen Rechnenschaftsbericht. Auf Antrag des Parteipräsidenten Grafen Madár Széchenyi wurde Chernel abermals das Mandat angeboten.

Der ehemalige Staatssekretär Joseph Schmidt, ein Mitglied der liberalen Partei, richtet an seine Wähler ein offenes Schreiben, in welchem er darlegt, daß die Entwirrung nur auf 67er Basis möglich sei, weshalb alle Anhänger des Ausgleichswerkes sich rallieren müssen.

Rundgebungen.

In Nizregyháza hat heute eine Kongregation des Munizipal-Ausschusses des Szabolcs-er Komitats stattgefunden, in welcher trotz zweimaliger Annullirung durch den Minister des Innern die Aufrechterhaltung der Resistenzbeschlüsse ausgesprochen wurde. Sollte ein Regierungskommissär kommen, so werden die Beamten mit ihm nicht verkehren, seine Anordnungen nicht vollziehen. — Der Minister des Innern hat die Bezüge der ernannten

"Kameraden!"

Auf den Gesichtern dieser Leute, die dieses Wort im Herzen tragen, die es in Fleisch und Blut, in einem tönenden Ruf zur Verbrüderung verkörpert, erstrahlt das stolze Gefühl junger Schöpfer, und es war klar, daß die Kraft, die so großmüthig in diesem lebenden Worte wirkte, unendlich, unzerstörbar und unausrottbar war.

Schon versammelten sich irgendwo die grauen, blinden Massen bewaffneter Männer gegen sie, schon formten sie still ihre Reihen: der Zorn der Mächtigen bereitete sich vor, die Wogen der Gerechtigkeit zurückzudrängen. Aber in den engen Straßen der großen Stadt, in ihren stillen, kalten, von unbekanntem Händen errichteten Mauern, da wuchs und reifte schon die große Wahrheit: die Verbrüderung Aller.

"Kamerad!"

Hier und dort züngelte schon das kleine Feuer auf, dessen Mission es ist, in einer hellen Flamme die Welt zu umgeben: mit dem glühenden Gefühl der Verwandtschaft aller Völker. Es umgibt die ganze Welt, es verbrennt und zerstört zur Asche den Zorn, den Haß und die Grausamkeit, die uns bedrücken; die Flamme umgibt alle Herzen und ver-schmilzt sie zu einem einzigen Weltherz, zum Herzen der ehrlichen, immer freundschaftlichen Familie der freien Arbeiter.

In den Straßen der von Sklaven gegründeten todten Stadt, in den Straßen der Stadt, worin die Czaren ihre Grausamkeiten übten, wuchs und reifte die Wahrheit in den Menschen, die sich selbst und das Böse in der Welt bezwungen hatten. Und in das wirre Chaos des rastlosen, unruhigen Lebens warf ein strahlender, heller Stern, gleich einem in die Zukunft weisenden Leuchtfener, das einfache und tiefe Wort, welches das Herz selbst ist:

"Kamerad!"

Beamten des Komitats, wie auch des Hilfspersonals vom 1. März angefangen angewiesen.

Aus Zombor wird telegraphirt: In der heute stattgehabten Kongregation wurde der gewesene Abgeordnete Kornel Mihajlovics zum Obernotar ernannt. Zum Baue von Vizinalbahnen wurden zwei Millionen Kronen votirt. Dem Obergespan Paul Latinovits wurden als Anerkennung dafür, daß er die Angelegenheiten des Komitats in den jetzigen stürmischen Zeiten mit Erfolg leitet, lebhaft Ovationen bereitet.

Aus Nyitra wird berichtet: Vizegespan Julius Markóti und Komitats-Vize-notar Julius Steiner erklärten, daß sie nicht aus politischen Motiven, sondern krankheitshalber um ihre Pensionirung angefleht haben.

Aus Szatmár wird telegraphisch berichtet: Das Munizipium der Stadt Szatmár hielt heute eine außerordentliche Kongregation. Es wurde beschlossen, bei Aufrechterhaltung der Prinzipien des Munizipiums die Munizipalbeamten vom Widerstandsverbote zu entheben und die freiwillig eingezahlten Steuern abzuliefern.

Aus Veszprém wird berichtet: Sowohl die am 17. März abgehaltene Kongregation, wie auch die Repräsentanz der Stadt Veszprém beschlossen, die freiwillig gezahlten Steuern abzuliefern und die Certifikate der sich freiwillig meldenden Rekruten auszufertigen.

Aus Makó wird gemeldet: Der Central-ausschuß des Komitats Szanád hielt heute unter Vorsitz des Vizegespans Farkas eine Sitzung ab. Der amovirte Oberfiskal Dózza protestirte dagegen, daß Farkas das Präsidium führe, indem er behauptete, Letzterer sei von einem ungesetzlichen Obergespan ernannt worden. Vizegespan Farkas wies diese Behauptung zurück. Der Ausschuß ging im Hinblick auf die Wichtigkeit des Gegenstandes in die Verhandlungen ein und wählte die Kommission zur Ergänzung der Wählerlisten.

Aus Marosvásárhely wird gemeldet: Der königliche Kommissär Johann Vozáry empfing gestern und heute die Komitatsbeamten, deren größter Theil das Versprechen gab, den gesetzlichen Verpflichtungen auch weiterhin nachzukommen und weiter im Amte zu verbleiben. Der kön. Kommissär versprach den Beamten, ihre Gehälter nicht bloß vom 1. April, sondern auch zurückgehend auf die übrigen Monate auszufolgen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 22. März.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle (Der Prozeß gegen Dr. Valentin Götvös), Der Kapitalist, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, Budapest Todtenliste, den Wasserstand und die Kurstabelle, sowie die "Feuilleton-Zeitung" (Schwarze Komödien, Allerlei von Werzten, "Blaublut"), ferner den "Theater- und Vergnügungsanzeiger", "Kleiner Anzeiger" und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir hier stark bewölkt, jedoch trockenes Wetter. Die Luftströmung war nördlicher Richtung und zuweilen sehr lebhaft. Die Morgentemperatur betrug 06 Gr. C., Mittags zählten wir 67 Gr. C. Auf dem Kontinent ist die Temperatur, den Südoften ausgenommen, niedrig. In Südeuropa herrschen allgemeine Niederschläge, während solche in den übrigen Gegenden seltener vorkamen. In Ungarn ist das Wetter abwechselnd bewölkt und kühl, schwache Niederschläge kamen im Norden und Osten vor. Die Temperatur ist zumeist um einige Grade tiefer als der normale Stand und es kam — die Küsten und den Süden des Landes ausgenommen — überall nächtlicher Frost vor. Das Maximum war in Fiume und Nagenged mit 13 Gr. C., das Minimum in Latsfured mit -10 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Eszterica von 11 Gr. C., respektive 6 Gr. C., Pesth von 6 Gr. C., respektive -1 Gr. C., Latsfured -5 Gr. C., respektive -10 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 0 Gr. C. und ein Minimum von -2 Gr. C., Prag von 1 Gr. C., respektive -5 Gr. C., Klagenfurt von 5 Gr. C., respektive -6 Gr. C., Paris von 9 Gr. C., respektive -1 Gr. C., Biarritz 11 Gr. C., respektive 3 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Salzburg -3 Gr. C., in Vorkum 0 Gr. C., in Ewinemünde -2 Gr. C., in Zürich -3 Gr. C., in Berlin -1 Gr. C., in Petersburg -4 Gr. C., in Serajewo 1 Gr. C., in Belgrad 3 Gr. C., in Bukarest 4 Gr. C., in Sophia 5 Gr. C., in Konstantinopel 10 Gr. C., in Athen 13 Gr. C., in Rom 10 Gr. C., in Neapel 12 Gr. C. Es ist steigende Temperatur und an vielen Orten, insbesondere im Westen, Niederschlag zu erwarten.

* Eine angebliche Begegnung Sr. Majestät mit König Eduard. Gestern war das Gerücht verbreitet, daß S. E. Majestät im nächsten Monat nach Aßbaja reisen würde, um dort mit König Eduard von England zusammenzukommen; es hieß, Kaiser-König Franz Joseph habe die Absicht, dem König für dessen jülicher Besuch im Vorjahre eine Gegenvisite abzustatten. Ueber diese An-

gelegenheit erfährt das "N. W. Ztg." von gutunter-richteter Seite Folgendes:

Bis gestern war von einer beabsichtigten Reise des Monarchen nach dem österreichischen Süden in Kreisen, die von einem solchen Reiseprojekt etwas wissen mußten, nichts bekannt. Nichtsdestoweniger kann die Möglichkeit, daß eine solche Reise doch noch in diesem Frühling stattfinden werde, zugegeben werden, wenn nämlich die hierfür nothwendige Voraussetzung sich verwirklichen, wenn der König von England tatsächlich, wie dies übrigens beabsichtigt war, nach Ragusa kommen, also Oesterreich wieder besuchen sollte. Diese Reise des großbritannischen Königs steht aber momentan noch durchaus nicht fest und die offiziellen Wiener Kreise und speziell die Umgebung unseres Monarchen hat bisher hiervon keine offizielle Kenntniß. Sollte aber die projektirte Reise und am Londoner Hofe noch immer beabsichtigte Fahrt des Königs an die österreichische Riviera sich verwirklichen, dann, darüber besteht gar kein Zweifel, wird Kaiser-König Franz Joseph gewiß diese Gelegenheit benützen, um seinen königlichen Freund in Abbazia zu besuchen. In Hofkreisen ist es allgemein bekannt, daß dem Monarchen in der letzten Zeit gar nichts eine so große Freude bereitet hat, wie der ganz unerwartet erfolgte Besuch des Königs Eduard in Fischl im vorigen Jahre, und deshalb — so wird daraus gefolgert — würde es etwas fast ganz Selbstverständliches sein, daß Kaiser-König Franz Joseph nach Abbazia reist, falls König Eduard dort hin kommt.

* Die Kaisermanöver. Man telegraphirt uns aus Wien: Wie in Militärkreisen verlautet, dürfte sich das Hauptquartier während der großen Kaisermanöver in Schlesien eingetretener Hindernisse wegen nicht im Schlosse des Grafen Thun in Kunischnitz, sondern in Bielitz befinden. Die Manöver finden zwischen dem 4. und 7. September statt. Zu den Seemanövern auf der Adria trifft S. E. Majestät am 11. September in Pola ein. An denselben wird die gegenwärtig auf einer Uebungsreise befindliche Eskadre mit dem Kommandanten Contreadmiral Fedina theilnehmen. Die Seemanöver sollen vier Tage dauern.

* Prinzessin Maria Beatriz von Bourbon. Aus Görz, 22. d., telegraphirt man: Heute Nachmittags fand das Beiebnegängniß der Prinzessin Maria Beatriz von Bourbon geborenen Erzherzogin von Oesterreich-Steier statt. Dem Leichenbegängniß wohnten außer dem Sohn der Verbliebenen, Don Carlos Herzog von Madrid, der Vertreter Sr. Majestät Erzherzog Leopold Salvator, sowie viele Personen des hohen Adels bei. Der Leichenzug bewegte sich zur Domstraße, wo die Exequien stattfanden, und sodann zum Bahnhof, von wo die Ueberführung des Leichnams nach Graz zur Beisehung im Karmeliterinnen-Kloster erfolgte. In den Straßen, welchen der Leichenzug passirte, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die das Vorüberziehen des Trauerzuges erwartete.

* Personalsnachrichten. Aus Wien wird gemeldet: Bei den heutigen allgemeinen Audienzen wurde unter Anderen Ministerialrath Joseph Wéss von Sr. Majestät empfangen. — Der k. u. k. Kammerer und Infanterieoberleutnant Baron Ernst Schell-Bauschlot, Sohn des k. u. k. Kammerers Baron Rudolf Schell-Bauschlot und dessen Gemahlin geb. Gräfin Ernestine Pálffy, wird demnächst das Fräulein Sibyl Verzevicz, Tochter des Präsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften und früheren Unterrichtsministers Dr. Albert Verzevicz, zum Traualtar führen. — Die im Zustande Franz Rosuth's eingetretene Besserung ist eine anhaltende. Er konnte heute bereits aufstehen und an seinem Schreibtische arbeiten.

* Eine Statue des Königs. Unter den Königsstatuen des Millennium-Denkmal im Stadtwaldchen wird auch ein Standbild Sr. Majestät errichtet werden. Das Modell hat der junge Bildhauer Richard Furedi bereits fertiggestellt. Der Landes-senat für bildende Künste wird das Modell im Laufe der nächsten Woche besichtigen.

* Fürstin Elisabeth Windischgrätz verläßt, wie uns aus Wien telegraphirt wird, morgen Vormittags um 11 Uhr vollkommen genesen das Sanatorium Löw und begibt sich zu einem kurzen Séjour nach Schönbrunn. Ihr Gatte ist bereits nach Prag zurückgekehrt.

* Nordpolfahrer Naansen als Diplomat. Aus London wird telegraphirt: Nordpolfahrer Dr. Naansen wurde gestern zum Gesandten Norwegens in London ernannt.

* Titelverleihung. S. E. Majestät hat dem bei der Krupinaer Bezirksbehörde in Verwendung stehenden Ingenieur Milan Kosof anlässlich seiner Beisehung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Oberingenieurs verliehen.

* Abmarsch eines Mollinär-Bataillons von Budapest. Das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Mollinár Nr. 38 hat heute unter dem Kommando des Obersten Otto Boschi die Haupt-satzorte (Vilek) zu begeben. Der Abmarsch erfolgte um 11 Uhr aus der Erzherzog Karl-Kajerne nach dem Franzstädter Bahnhofe. Das 1. und 2. Bataillon des Regiments verbleiben in Budapest, das 4. Bataillon in Kecskemet.

* Von der Donau. Die Wasserhöhe der Donau steigt noch immer, doch nicht mehr so stark wie in den jüngsten Tagen. Seit gestern beträgt die Zunahme 9 Centimeter; heute ist der Wasserstand 481 Centimeter.

Morgen dürfte die Steigung den Kulminationspunkt erreichen.

* Die Galakleider Desider Szilágyi's. Gegenwärtig findet bekanntlich im „Hotel Continental“ die Versteigerung des Nachlasses Desider Szilágyi's statt.

* Ein Kisfaludy-Museum am Plattensee. Am Ufer des Plattensees, auf dem berühmten Vadaszsonyer Berge, befindet sich das einstige Wohnhaus Alexander Kisfaludy's.

* Frauen in der Anti-Duellliga. Direktionsrath der Landes-Anti-Duellliga beschloß, der nächsten Generalversammlung eine Modifikation der Statuten zu beantragen, wonach auch Frauen als Mitglieder in die Liga aufgenommen werden können.

* An der Budapester Universität werden morgen, Freitag, nach einwöchentlicher Pause an sämtlichen Fakultäten die Vorlesungen wieder aufgenommen.

* Ausstellung für Kinderkunst. Das Arrangementskomité der Kinderschutzausstellung hielt gestern unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Stephan Bárczy eine Sitzung.

Trotz der betrübenden Mittheilungen des Vorsitzenden, daß der Handelsminister in Ermangelung der erforderlichen Bedeckung die angeforderte Subvention von 10,000 Kronen nicht bewilligen könne, wurde beschlossen, die Vorbereitung im Bewußtsein der kulturellen, industriellen und sozialen Bedeutung der Ausstellung fortzusetzen, welche die erste ihrer Art ist.

* Die ungarische geographische Gesellschaft hielt heute Abends unter dem Vorsitz Ludwig Löczy's ihre Generalversammlung.

Der Vorsitzende hielt in seiner Eröffnungsrede die Thätigkeit des Vereines im verfloßenen Jahre und eifert die Mitglieder zu weiterem Fleiß und Studium an.

29. d., Abends 6 Uhr, in der Sándorgasse 8 einen Vortragabend, an welchem der Ingenieur Willy Henke einen Vortrag hält über die wirtschaftliche Bedeutung Aethiopiens.

* Eine Spionageaffaire. Aus Rósn wird gemeldet: In Eßsen wurde ein Fremder verhaftet, der sich mit einem Soldaten des dortigen Bezirkskommandos befreundete und ihn dann bat, ihm gegen eine Belohnung von mehreren tausend Mark die Mobilisierungspläne des Bezirkskommandos zu verschaffen.

* Der ungarische Eisenbahn- und Schiffahrtsklub beim Handelsminister. Wir berichteten, daß eine Deputation des ungarischen Eisenbahn- und Schiffahrtsklubs dem Handelsminister Ladislaus Börs ein Memorandum überreichte, welches die Regelung der Uniformirung der äußeren Dienst leistenden Beamten, sowie die separate Entschädigung für den Nachdienst wünscht.

Ich übernehme — sagte der Minister — bereitwilligst Ihr Gesuch, bedauere aber, daß es derzeit nicht in meiner Macht steht, die in demselben enthaltenen Wünsche verwirklichen zu können, weil dies die derzeitigen finanziellen Verhältnisse des Staatshaushalts nicht gestatten.

* Karl v. Siemens †. Ein Telegramm aus Mentone meldet, daß in einem dortigen Sanatorium gestern Nachts der Seniorchef des Hauses Siemens u. Halske, Herr Karl v. Siemens, an Lungenentzündung gestorben ist.

Karl v. Siemens, der nach dem Tode seines Bruders Werner v. Siemens als Seniorchef an die Spitze der Firma trat, hat ein Alter von 77 Jahren erreicht. Er war ursprünglich Chemiker und betrieb diese Wissenschaft leidenschaftlich.

* Schuß gegen ein Eisenbahncoupe. Heute Morgens ereignete sich während der Fahrt des Budapester Personenzuges zwischen dem Asenau und der Station Wien ein Zwischenfall, der unter den Passagieren große Aufregung verursachte.

* Todesfälle. Der Bezirksarzt von Rósn me zó Dr. Johann Foltmann ist heute Nachts in Budapest nach kurzem Leiden im Alter von 39 Jahren gestorben.

* Wesentlichen biblischen Vortrag hält in der Baptistenkapelle, VII. Bezirk, Wesselsingasse 53, Prediger Robert Feinsilber, Freitag 7 1/2 Uhr Abends. Thema: Das Volk Israel unter König David.

träge in ungarischer und deutscher Sprache über das Thema: Die Bedeutung und Wichtigkeit der Zerstreung Israels im ref. Versaale, VII. Bezirk, Retzsgasse 39.

* Ein neuer Armeeskandal in England. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Die „Berl. Zeitung“ meldet aus London: Ein neuer Armeeskandal erregt die Gemüther in England.

* Ein flüchtiger Kaufmann. Zum Verschwinden des Großfleischhauers Stephan Steiger in Eßegg wird noch gemeldet:

Vorgestern traf aus Szabadta vom Flüchtigen ein an seinen Schwiegerjohn gerichteter Brief ein, in welchem er seine deroute Finanzlage schildert und mittheilt, daß er nicht mehr nach Eßegg zurückkehren werde.

Witers telegraphirt man aus Eßegg: Die Vormittags stattgehabte Gläubigerversammlung stellte die Passiven des flüchtigen Steigers mit 260,000 Kronen fest.

* Die Ehe des amerikanischen Millionärs James Duke. Aus London wird telegraphirt: Der amerikanische Millionär James Duke, welcher Ende 1904 die junge Witwe Lilian MacCreedy heirathete, sucht jetzt in Newyork seine Ehe aufzulösen.

* Ein Domherr als Gemeinderichter. Aus Részmark wird telegraphirt: In der Gemeinde Szepeshely wurde zum Dorfrichter der Domherr Dr. Johann Beerwaldsky gewählt.

* Ein verhafteter Fabrikant. Der aus Wiener-Neustadt gebürtige Waffefabrikant Wenzel Fufatich wurde heute auf die Anzeige des Feldmarschall-Lieutenants d. N. Alexander Wojnarowits verhaftet.

Feldmarschall-Lieutenant d. N. Alexander Wojnarowits hat im April des Jahres 1902 mit Fufatich eine Waffefabrik gegründet, in die er 50,000 Kronen investierte.

Polizei vorgeladen und nach längerem Verhör in Haft genommen. Zufällig ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

Das Attentat eines Irren. In der Maszári Bálgasse spielte sich heute Abends eine aufregende Szene ab. Ein bekannter hauptstädtischer Bürger war plötzlich von Tobsucht befallen worden. Der geistesranke Mann versuchte, zwei Personen zu erwürgen, und nur dank der raschen Hilfe der Passanten gelang es, den Tobsüchtigen von seinen Opfern loszureißen und unschädlich zu machen. Der plötzlich irrsinnig gewordene Mann ist der Szondyagasse 33 wohnhafte, 61 Jahre alte Privatier Bernhard Frankl, der mit hervorragenden Familien in Verwandtschaft steht. Er ist ein Neffe des vor zwei Jahrzehnten verstorbenen bekannten Schriftstellers Karl Hugo, welcher letzterer ebenfalls sein Leben in der Irrenanstalt beendete. Bernhard Frankl begegnete heute Abends in der Maszári Bálgasse einer ihm bekannten Dame. Während des Gesprächs warf er sich plötzlich auf die junge Frau und begann sie zu würgen. Passanten befreiten die Frau aus ihrer furchterlichen Lage. Frankl ergriff die Flucht und Ode der Königs- und der Maszári Bálgasse machte er Halt und versuchte ein zwölfjähriges Mädchen, das die StraÙe passierte, ebenfalls zu würgen. Auch das Kind wurde den Händen des Attentäters entzogen. Man brachte Frankl zur Oberstadthauptmannschaft, wo er neuerdings von einem Tobsuchtsanfall befallen wurde. Auf Grund des Gutachtens des Polizeiarztes wurde Frankl noch im Laufe der Nacht in die Leopoldfelder Irrenanstalt überführt.

Der Strike der Cementarbeiter. Bekanntlich hat ein Theil der Cementarbeiter bei einigen Unternehmern vor anderthalb Wochen die Arbeit eingestellt. In erster Reihe sollten diejenigen Arbeitgeber, welche die den Arbeitern gelegentlich des vor zwei Jahren stattgefundenen Strikes gemachten Konzessionen nicht einhielten, veranlaßt werden, die getroffenen Vereinbarungen zu respektieren. In dieser Angelegenheit hielten die Cementfabrikanten und Unternehmer eine Konferenz, in welcher die Lohnforderungen der Arbeiter mit dem Strikekomité gemeinsam verhandelt wurden. Die Fabrikanten Joseph Walla, Adolf Schöner, Sigmund Schilling und Vinzenz Kristofoli suchten die Arbeiter zu überzeugen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse es ihnen durchaus nicht erlauben, allzu große Konzessionen zu gewähren. Dies sahen auch die Arbeiter ein und erklärten, für die Wiederaufnahme zu plaidieren. Allein das Gegenheil von dem geschah. Anstatt des partiellen Strikes ist in sämtlichen Fabriken seit heute Morgens die Arbeit eingestellt. Gegenüber den hohen Lohnforderungen der Arbeiter erklärten sich die Fabrikanten und Unternehmer solidarisch und beschloßen, lieber ihre Fabriken zu sperren als eine 30prozentige Lohnhöhung zu bewilligen und den Wanderskleidungslegern außerdem die Aufhebung der Akkordarbeit zuzugestehen.

Feuersbrunst in einem Gefängnisse. Aus Moskau wird uns telegraphirt: Eine Feuersbrunst im Krankenhaus des Bursky-Gefängnisses hatte entsetzliche Folgen. In dem Saale, wo der Brand in Folge der Explosion einer Lampe ausbrach, befanden sich achtundzwanzig schwer erkrankte politische Häftlinge, Viele an Ketten geschnitten. Das Feuer verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit über den ganzen Raum und da die Fenster mit Eisengittern versehen waren, schienen jede Rettung ausgeschlossen. Die Feuerwehr konnte nur mit großer Mühe die mit furchterlichen Brandwunden bedeckten Häftlinge retten. Vier Personen sind ihren Verletzungen erlegen.

Zur Verhaftung des Lederhändlers Victor Schustermann. Erucht uns der Verteidiger der Mitglieder der falliten Ledergroßhandlungsfirma Salomon Strauß u. Sohn, Advokat Dr. Alexander Schefner, mitzutheilen, daß die Firma Strauß bei Schustermann ein Kommissionslager im Werthe von 40,000 K. hatte und dieser durch die Ueberschreibung des Waarenlagers gerade die Firma Strauß geschädigt habe. Der Massetator der falliten Firma Strauß hat gemeinsam mit der anglo-österreichischen Bank die Strafanzeige gegen Schustermann erstattet, der in Folge dessen verhaftet wurde. Es sei also unrichtig, daß die Firma Strauß das Geschäft im Werthe von 120,000 Kronen halb geschenkt auf Schustermann übertragen ließ. Die Firma Strauß stand in dieser Angelegenheit jedweder strafbaren Manipulation vollständig fern.

Der ungarische Arbeiter-Invaliden- und Pensionsverein veröffentlicht seinen Jahresbericht pro 1905.

Der Bericht konstatirt, daß die Zahl der Arbeiter, selbständigen Gewerbetreibenden, der Kaufleute und sonstigen Berufszweigen angehörigen Personen, die dem Verein beitreten, um sich für einen Wochenbeitrag von 20, 24, respektive 30 Hellern für ihr Alter ein unabhängiges Anstommen zu sichern, fortwährend steigt. Es liegt im Interesse der Arbeiter, sich diesem Verein anzuschließen, weil es noch mindestens 15 bis 20 Jahre dauern werde, ehe für das Alter der Arbeiter auf legislativem Wege gesorgt werden wird. Der Bericht reproduzirt die photographische Aufnahme des in der Josephgasse 23 erbauten Zinshauses des Vereins, welches einen Werth von 553,000 Kronen repräsentirt, und in welchem auch die Centralkasse untergebracht ist. Außerdem ist der Verein im Besitz von Staatspapieren im Betrage von 1 1/4 Millionen Kronen. Das Gesamtvermögen beträgt 1.824,813 Kronen. An regelmäßigen, zahlenden Mitgliedern zählt der Verein 32,000; Provinzialfilialen bestehen 120. Derselbe bezieht 70 Personen Invaliden- und Altersunterstützung und

21 Waisen stehen unter dem Schutze des Vereins. An Unterstützungen wurden in 34 Monaten 52,236 Kronen ausbezahlt.

Erfroren. Aus Jg ló wird telegraphirt: In der Umgebung der Gemeinde Zavadka des Zipser Komitats wüthete Dienstag ein riesiger Schneesturm. Der dortige Einwohner Johann Selekta gerieth auf dem Heimwege vom Sperjeser Markt in den Schneesturm, der ihn vergrub. Selekta ist unter dem Schnee erfroren.

Revolverattentat. Der Portier Ludwig Hubár erschien gestern Abends im Geschäft des Spezereihändlers Friedrich Bad (Feuerweggasse 79) und verlangte ein Glas Brantwein. Als Bad das Geld forderte, sagte Hubár einfach, er habe keines. Im nächsten Augenblicke zog er einen Revolver und feuerte auf Bad einen Schuß ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Bad fasste den Attentäter und rief um Hilfe. Die herbeigeeilten Hausleute nahmen Hubár die Waffe weg und ließen ihn arretiren. Er ist der Staatsanwaltschaft eingeliefert worden.

Selbstmord. Aus Fiume wird telegraphirt: Der Kaufmann Eugen Durbeck hat sich heute erschossen. Als Grund des Selbstmordes wird unheilbare Krankheit angegeben.

Strike. Aus Szekesfehervár wird telegraphirt: Heute Abends haben sämtliche Arbeiter der Felmayer'schen Blandruckfabrik die Arbeit eingestellt und die Fabrik verlassen. Die Streikenden fordern Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnhöhung. Die Forderungen sind aber so hohe, daß die Fabrikleitung erklärte, dieselben nicht erfüllen zu können. Die Streikenden, etwa 300 an der Zahl, verhalten sich ruhig.

Polizeinacht. Das in der Hauptstraße 79 in Kátospalota befindliche Haus des Jakob Schwarz ist heute Nacht gänzlich abgebrannt. Der Buchhalter Koloman Klempner hat vor Kurzem bei der Firma Grünwald u. Herkla 650 Kronen unterschlagen und ist seither flüchtig geworden. Gestern Abends hat sich Klempner freiwillig der Polizei gestellt. Er ist in Haft genommen worden. Auf dem Kelenfelder Bahnhof ist heute Früh der Gutsbesitzer Richard Müller aus der offenen Coupé für eines Personenzuges gestürzt. Er zog sich schwere Verletzungen zu und mußte von der Rettungsgesellschaft in Pflege genommen werden. Auf dem Baróspalast ist heute Früh die Köchin Anna Smilek plötzlich zu Boden gestürzt und gab nach wenigen Augenblicken den Geist auf. Die Leiche wurde behufs Konstatirung der Todesursache in das gerichtsarztliche Institut überführt. Gestern Nachmittags wurde in die Wohnung des Bankbeamten Joseph Frankl, Szondyagasse 33, eingebrochen und verschiedene Schmuckgegenstände gestohlen. Der eine der Einbrecher, der Tischler Ludwig Dobos, wurde noch im Hause festgenommen und der Polizei übergeben.

Familien-Nachricht.

Herr Dr. Leendvai Lajos, Advokat in Galánta, verlobte sich mit Fräulein Aranka, Tochter des Herrn Salvendy Dávid in Galánta.

Artikel der Haus-Industrie sind die besten Oster- u. gefallenerregenden Aussteuer-Geschenke (Vadász-u. 7).

Die Regierung gegen die Presse.

Mit Bezug auf die gestern erlassene Verordnung des Ministers des Innern, wonach die mittels Eisenbahn zu befördernden Blätter wenigstens eine Stunde vor Abfahrt des betreffenden Zuges zur Post gegeben werden müssen, veröffentlicht das „Ung. Telegr.-Korr.-Bureau“ das folgende offiziöse Communiqué:

Es war vorauszu sehen, daß die gestrige Verordnung des Ministers des Innern, in dessen Sinne die Zeitungsexpeditionen verpflichtet wurden, die für die Beförderung durch die Post bestimmten Exemplare wenigstens eine Stunde vor Abfahrt des betreffenden Zuges an den bezeichneten Stellen aufzugeben, im Kreise der Presse scharfes Echo erwecken wird. Die besonnenen Blätter ziehen, obwohl sie diese Verfügung bemängeln, deren Gesetzmäßigkeit nicht in Zweifel. Selbst das leitende Organ der Koalition kann nach dieser Richtung hin keine ernsten Einwände erheben, es behauptet dagegen, daß der Minister des Innern durch diese Verordnung in den Wirkungskreis des Justiz- und des Handelsministers hinübergreift, die Censur in wirksamer Weise zu neuem Leben erweckt, die Institution der Post in prepolitzeiliche Dienste verwickelt und den Kredit und die Verlässlichkeit der letzteren erschüttert. Die Tendenz liegt klar zutage, daß es, nachdem die Gesetzmäßigkeit der Verfügung selbst außer Zweifel steht, die Regierung damit verdächtigen will, daß sie die Integrität der postalischen Institution angreift und deren diskretionäre Mittel zu eigenen Machtzwecken benützen will. Demgegenüber wird kompetenterseits betont, daß die in Rede stehende Verordnung, trotzdem dieselbe, nachdem es sich um eine prepolitzeiliche Verfügung handelt, durch den Minister des Innern als kompetente Behörde herausgegeben wurde, als eine Handlung des Gesamtministeriums zu betrachten und als solche zu beurtheilen ist, woraus von selbst folgt, daß die fragliche Verordnung im Einvernehmen mit den Herren Ministern für Handel und Justiz herausgegeben wurde.

Die Postinstitution wird durch diese Verfügung nicht im entferntesten berührt. Aus ethischem Gesichtspunkte überhaupt nicht, aus dem Gesichtspunkte der Gebahrungsordnung aber bloß insoweit, als die Abwicklung des riesigen Zeitungsmaterials dadurch, daß hierfür die nötige Zeit gesichert wurde, erleichtert wird. Die wichtigsten Gründe, welche die Regierung zu dieser Verfügung veranlaßt haben, gehen die Postinstitution keineswegs an. Die staatliche Ordnung erfordert es, daß jene Verfügungen, welche den Aufreizungen der Presse gegen

über in Anwendung gebracht werden können, durch untergeordnete administrative Umstände, im gegebenen Falle durch die gebräuchlich gewordene späte Aufgabe der Zeitungen und deren unmittelbaren Einwurf in die abfahrenden Züge nicht illusorisch gemacht werden sollen. Die Möglichkeit der Durchführung des Gesetzes mußte nach dieser Richtung hin sichergestellt werden. Ein großer Theil der Presse beistimmt Tag für Tag mit einer ganzen Fluth von majestätsbeleidigenden und gegen die staatliche Autorität und Ordnung aufreizenden Artikeln die öffentliche Meinung, und es gebrach an einem zur Gewohnheit gewordenen Unbuis, daß selbst in solchen Fällen, als der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter eine solche gegen das Gesetz verstoßende Mittheilung rechtzeitig feststellten und deren Konstatation anordneten, ihr bezüglicher Bescheid nicht durchgeführt werden konnte, da die Tausende der die betreffenden aufreizenden Artikel enthaltenden Zeitungen damals durch die Eisenbahnzüge nach allen Richtungen der Windrose bereits ausgetragen wurden. Die Regierung hat auch diesmal nur ihre Pflicht erfüllt, indem sie behufs faktischer Wirksamkeit der gesetzlich gewährleisteten Detektion gegen die Zügellosigkeit der Presse die administrative und physische Garantie durch die fragliche Verordnung geschaffen hat.

Bezüglich des Kolportageverbots meldet „Signet“: Die in Angelegenheit des Straßenverkaufs der Zeitungen erlassene Verordnung des Ministers des Innern wurde seitens der Verwaltungsbehörden an mehreren Orten falsch ausgelegt, und die Polizeichefs gaben eine derartige Verordnung heraus, daß die Zeitungen ohne Adressschleife den Abonnenten nicht zugestellt werden dürfen. In zahlreichen Fällen ist es vorgekommen, daß die ohne Adressschleife ausgetragenen Blätter durch die Polizeiorgane beschlagnahmt wurden. Das Ministerium des Innern hat heute sub J. 29204/2063 eine Verordnung erlassen, wonach die Austragung der Blätter ohne Adressschleife an die in den Zeitungsadministrationen de facto abonnierten Besteller und Abonnenten durch die in Angelegenheit des Straßenverkaufs der Zeitungen herausgegebene Verordnung des Ministers des Innern nicht verboten sei, demzufolge das Substrat einer Uebertretung nicht bilden könne und solche Zeitungsexemplare nicht konfisziert werden dürfen.

Sport.

Budapester Trabrennverein. In der am 20. d. abgehaltenen Ausschusssitzung wurden für das laufende Jahr in die Direktion die Herren Graf Julius Reglevich, Graf Karl Kornis und Albert Graner; in das Schiedsgericht aber die Herren: Graf Paul Szapary, Graf Julius Reglevich, Albert Graner, Julius Mulsay, Fürst Theodor Psilanti, Graf Eugen Csáky, Graf Nikolaus Dessewffy, Graf Raunkiz Brbna, Graf Gabriel Lónyay gewählt.

Wiener Trabfahren. Das heutige Wiener Trabfahrmeeting ging bei sehr ungünstiger Witterung vor sich, was auch die Resultate stark beeinflusste. Beim dritten Rennen kamen es zu schneien, so daß die Fahrbahn in kurzer Zeit von einer Schneeschichte bedeckt war. Die Detailergebnisse sind folgende:

- 1. „Begrüßungsrennen.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Wolaer Gestüts „Vot h a“ (Reefe) Erstes, „Top Boy“ Zweites, „Cicero“ Drittes. Es liefen noch vier Pferde.
2. „Andal-Preis.“ (2300 Kronen, Distanz 2200 Meter.) Julius Königs's „Alba“ (Mc. Dowell) Erstes, „Champion Bourbon“ Zweites, „Charlotte“ Drittes. Außerdem liefen noch drei Pferde.
3. „Preis von Salzburg.“ (1900 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Morgenstern und Ruzicka's „F b o l y a“ (Tappan) Erstes, „Wien“ Zweites, „Interval B“ Drittes. Es liefen noch fünf Pferde.
4. „Preis von Nizza.“ (3100 Kronen, Distanz 2500 Meter.) R. Dittmar's „Cresceus“ (Eigenthümer) Erstes, „Argonaut“ Zweites, „Winkelschreiber“ Drittes. Es liefen noch „Giczca“, „Aspasia“ und „Amboise“.
5. „Carignano-Rennen.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 1700 Meter.) Schlesinger's „Deficit“ (Bromn) Erstes, „Bruder Straubinger“ Zweites, „Gyömbér II“ Drittes. Es lief noch „Gölfenthaler“.
6. „Rotundenpreis.“ (2900 Kronen, Distanz 2500 Meter.) Julius Königs's „Prinziano“ (Mc Dowell) Erstes, „Wieselburger“ Zweites, „Achmed Karl“ Drittes. Es liefen noch sechs Pferde.

Die Budapester Turn- und Sportvereine veranstalten Sonntag, den 25. d., Abends 6 Uhr, in der hauptstädtischen Redoute ein großes Schauturnen, dessen Erträgniß der ungarischen Kommission für die olympischen Spiele in Athen zugewendet wird.

Ping-Pong. Der „Müegyetomi Athletikai és Football-Club“ veranstaltet am 6., 7. und 8. April in Budapest in seinen eigenen Lokalitäten eine Meisterschafts-Ping-Pong-Konkurrenz.

Zuckerfahren. Für die zwei- und vier-spännigen Zuckerfahren des Budapester Trabrennvereins gibt sich unter den Herrenfahrern sowohl bei uns als auch in Oesterreich so riesiges Interesse kund, daß der Verein wahrscheinlich gezwungen sein wird, nebst seinen neu zu erbauenden Boxen auch für Mietstallungen zu sorgen. Wie wir vernehmen, sind bereits Verhandlungen im Zuge, daß das kaum einige hundert Meter von der Trabrennbahn gelegene Gebäude der Rundgemäldegesellschaft für Stallweide gemietet werde.

Taubenschießen. Der Landes-Jagdverband veranstaltet am 25. d. (Sonntag) in Szent-Börncz ein Tauben-Wett schießen.

Aus dem Vereinsleben.

Im Eisenbahn- und Schiffahrtsklub (VI, Andrássystr. 69) wird am 4. d., Abends 7 Uhr, von Rath Dr. Rudolf Havas über „Dalmatien“ einen mit projektierten Bildern illustrierten Vortrag halten.

Die ungarische numismatische Gesellschaft hielt heute ihre fünfte Vortragssitzung, in welcher Ausschussmitglied Gabriel Halas über die Staatspapiergelder des ungarischen Freiheitskampfes einen Vortrag hielt.

Die Tischler-Gewerbetörporation hielt Sonntag ihre Jahres-Generalversammlung ab. Johann Bartolffy hebt die Wichtigkeit der Organisation der Arbeitgeber hervor und bittet um die Vollmacht zur Gründung einer Genossenschaft für die Beschaffung von Rohmaterial und zur Gründung eines Fachorgans.

Der Verein der ungarischen Fachschriftsteller hielt gestern unter Vorsitz Moriz Gellert's eine Ausschusssitzung, in welcher die Zuschrift des Vereins der österreichischen Fachpresse, welcher korporativ einen Ausflug nach Budapest unternimmt, mit Freude zur Kenntnis genommen und beschlossen wurde.

Im ungarischen Landesschachverein wurde in der letzten unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Edmund Tuskai abgehaltenen Sitzung beschlossen, am 7. April im „Hotel Erzherzog Joseph“ eine mit einem Bankett verbundene Tanzunterhaltung zu Gunsten des Verbands-Hilfsfonds zu veranstalten.

Der Dfner Bürgerklub hält am 24. d., Abends 6 Uhr (II, Szilágyi Deákpl. 5), seine 34. Generalversammlung. Der Klub zählt gegenwärtig 448 Mitglieder und verfügt über ein Baarvermögen von 34,701 K.

Der ungarische Eisenbahn- und Schiffahrtsklub hält am 25. d. seine Generalversammlung, in welcher der Antrag gestellt werden soll, den Handelsminister Ladislaus Dörös zum Ehrenmitglied zu wählen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Unser illustrierter Künstlergast, der Münchener Kammerjänger Fritz Feinhals, setzte heute Abends sein Gastspiel in der Titelpartie von Wagner's „Fliegendem Holländer“ fort. Nicht ohne einen leisen Verdruß, der fast schon wie Vorwurf klingt, müssen wir gestehen: nach dem idealen Hans Sachs des genialen Künstlers hat uns kein Holländer um einige Grade kühler gefunden.

Die gerundete Aufführung stand unter der Leitung des Herrn Kerner, der nach der schwungvollen und zugleich fein ciselirten Ouverture durch lebhaften Beifall ausgezeichnet wurde.

Samstag findet im Nationaltheater die Aufführung von Samuel Jene's dreitägigem historischen Lustspiel „Csobi Tatar“ statt. Die Generalprobe wird morgen, Freitag, Vormittags 11/11 Uhr abgehalten.

Das Konzert der Wiener K. K. Hofopernsängerin Elsa Flanck findet heute, Freitag, im Royalssaal bestmögk statt. Die restlichen Karten sind in der „Harmonia“ erhältlich.

Madame Charlotte Wiehe, die ausgezeichnete und gefeierte Pariser Künstlerin, deren Kreation in „La main“ seinerzeit auch hier im Lustspieltheater die Gunst des Publikums eroberte, veranstaltet am Montag, den 26., und Mittwoch, den 28. d., im kleinen Redoutensaal je einen heiteren, eigenen Vortrag.

Der Direktionsrath der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute unter dem Präsidium des Präsidenten Dr. Albert Berzeviczy eine Sitzung, in welcher Generalsekretär Gustav Heinrich das Schreiben unterbreitete, in welchem Erzherzog Joseph der Akademie die von Alois Strobil geschaffene Büste des verewigten Erzherzogs Joseph widmet.

Am heutigen, dritten Tage der Generalversammlung des Landes-Schauspielerverbandes wurde beschlossen, den Beginn der Theateraison nicht, wie bisher, vom Palmsonntag, sondern vom 1. September an zu rechnen.

Am heutigen, dritten Tage der Generalversammlung des Landes-Schauspielerverbandes wurde beschlossen, den Beginn der Theateraison nicht, wie bisher, vom Palmsonntag, sondern vom 1. September an zu rechnen.

Der Direktor Gabriel Faludy wurde für seinen jährlichen Beitrag von 6000 Kronen Dank votirt. Gabriel Hevesy jagte der Presse für ihr ungenüßiges Werken Dank. Zum Schluß hielt der Präsident eine schwungvolle Ansprache an die Anwesenden.

Offener Sprechsaal.*) Unbegreiflich

wie nur Manche anderes Cigarettenpapier oder andere Hülsen rauchen können, wenn sie auch „Tanina“ bekommen.

REISENDER mit nachweisbarer mehrjähriger Reisethätigkeit und bestell in den Romantischen Gümör, Borsod, Abauj-Torna, Hoves, Nógrád bestens eingeführt, wird mit größter Behalte für eine gepreßte Sinnenfabrik, eventuell per sofort gesucht.

Danksagung.

Anlässlich der Fertigstellung unseres Ausgleiches fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Simon Manheft für die geniale Durchführung unserer verbindlichsten Dank abzusprechen.

Polgár és Fuchs.

*Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die Wahlreform in Oesterreich.

Wien, 23. März. (Privat-Telegramm.) In Kreisen der Wahlreformfreunde circulirt seit längerem das Gerücht, daß eine mächtige Clique, an deren Spitze angeblich Graf Soluchowski steht, gegen die Wahlreform und gegen Gotsch intrigue.

Als nämlich der Vizepräsident des Hauses Abgeordneter Kaiser die Tagesordnung für die morgige Sitzung vorschlug, meldete sich Abgeordneter Stein (Alldeutscher) zum Wort und beantragte, statt des projektirten dritten Punktes als dritten Punkt der Tagesordnung die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes zu stellen.

Wien, 22. März. (Abgeordnetenhaus.) In Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Kastaan wegen Schwierigkeiten in verschiedenen Tunnel-Alpenbahnen in Verbindung mit dem damit in Zusammenhang stehenden wiederholten großen Ueberschreitungen des Baukredits für die Alpenbahnen gibt der Leiter des Eisenbahnministeriums eine eingehende Aufklärung über die sowohl in den Karawanken als im Bomo- und Bosrudtunnel in Folge von Gebirgsdruck nothwendig gewordenen umfassenden Rekonstruktionsarbeiten.

Das Haus setzte Johann die erste Lesung der Wahlreformvorlage fort.

Abgeordneter Ueberl erklärt, er sei ein überzeugungsvoller Anhänger der demokratischen, auf Grund der Gleichberechtigung aufgebauten Wahlreform, doch verwirrt die Vorlage nicht die erwünschten nationalen und sozialen Prinzipien, namentlich werden die slavischen Bauern benachtheiligt.

Abgeordneter Wolf bezeichnet die Wahlreform nicht nur als Zurücksetzung der Deutschen, sondern auch als Gefahr für den Staat, der nur durch die Durchführung der Sonderstellung Galiziens vorgebeugt werden könnte, und erklärt, den Wünschen der Slaven nach einer autonominischen Verfassungsänderung müßten die Deutschen ihrerseits gleichfalls ein Staatsrecht entgegensetzen.

Abgeordneter Opyds erklärt namens des Polenklubs, insbesondere seine engeren Klubgenossen verweigern sich keineswegs der Erweiterung des Wahlrechts, allein die Regierungsvorlage ist ungerecht und nütze nur den Deutschen und Sozialdemokraten und benachtheilige die Slaven, insbesondere die Völker Galiziens auf das empfindlichste.

Abgeordneter Pefeska erklärt, seine Partei werde nur für die Regierungsvorlage stimmen, wenn der nationalen Forderungen der Deutschen Rechnung getragen werde.

Die erste Lesung gedieh bis zum Debattenschluß. Der Generalredner Dr. Oberhoch versuchte sämmtliche gegen die Wahlreform vorgebrachten Bedenken zu entkräften und bezeichnete namentlich die Gefahren für das Deutschthum als ausgeschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Konflikt zwischen zwei Ministern.

Paris, 22. März. Die Kammer setzte in der Vormittagsitzung die Debatte über das Finanzgesetz fort. Deputirter Lamie verlangt die Ausschließung des Artikels 36 aus dem Gesetze, welcher die Bildung von maritimen Kreditgesellschaften vorsieht.

Lamie erklärt sich für die Ausschließung des Artikels. Marineminister Thomson bekämpft den Antrag. Poincaré wirft Thomson vor, den Kredit eingestellt zu haben, ohne ihn hieron zu benachrichtigen und ohne ihm Zeit zum Studium dieser Frage zu lassen.

Thomson erklärt schließlich, er bestrebe nicht auf Belassung des Artikels im Finanzgesetz, worauf die Ausschließung desselben beschlossen wurde.

Die Finanzdebatte.

Deputirter Jules Roche behauptet, daß die Differenz zwischen den normalen Einnahmen und den ordentlichen Ausgaben 91 Millionen betragen werde, welche Summe man durch eine Anleihe werden decken müssen. Die Steigerung des Budgets seit 1879 belaufe sich auf 1128 Millionen und die neuerliche Erhöhung, die aus der Durchführung der votirten Gesetze sich ergeben wird, auf 509 Millionen.

Finanzminister Poincaré anerkennt die Berechtigung der Vorstellungen Jules Roches, erklärt aber, die Finanzlage sei das Werk aller und man dürfe deren Ernst nicht noch überreiben. Die gebieterische Pflicht

des Finanzministers sei es, sich den zu weitgehenden Wünschen des Parlaments, sowie auch der Regierung zu widersetzen. (Beifall.) Der Finanzminister bespricht sodann das Budget pro 1906 und sagt, durch verschiedene Beschlüsse des Parlaments seien die Ausgaben erhöht, die Einnahmen dagegen vermindert worden. Der Minister schätzt das Defizit auf 57 Millionen, welche man durch Ausgabe von jährigen Obligationen werde decken müssen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Die Inventuraufnahme.

Paris, 22. März. Bis jetzt haben etwa fünfzehntausend Geistliche in Folge des Trennungsgesetzes an das Kultusministerium Gesuche um ihre Pensionierung gerichtet. Davon entfallen auf den katholischen Klerus 14,258 Geistliche, von denen 7082 um lebenslängliche Ruhegehälter und 7176 um vorübergehende Unterstützung ersuchen.

Paris, 22. März. Zwei Finanzinspektoren versuchten gestern unter Beistand einer Infanteriekompanie und einer Gendarmereibteilung in den Dörfern Venteuges und Grezes im Departement Haute-Loire die Kircheninventur durchzuführen. Mit Heugabeln bewaffnete Bauern und Bäuerinnen verwehrten ihnen jedoch den Zugang zu den Dörfern. Um Blutvergießen zu vermeiden, zogen sich die Truppen und Gendarmen zurück, wobei sie mit Steinwürfen verfolgt wurden.

Paris, 22. März. Das Justizpolizeigericht hat die Pfarrer von Saint-Franz-Kaver und St. Rochus von der Anklage der Aufreizung zum Widerstand gegen die Inventuraufnahme freigesprochen mit der Begründung, daß sich die Priester bloß auf die gesetzliche Erklärung beschränkt haben, nur der Gewalt zu weichen.

Die Vorgänge in Rußland.

Rücktritt Lamsdorfs?

Petersburg, 22. März. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags traf der Botschafter Melidoff hier ein. Seine Anwesenheit hängt mit der Veränderung zusammen, welche in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands bevorstehen soll. Man glaubt, daß Graf Lamsdorf die auswärtige Politik in Rußland in letzter Zeit schwer kompromittiert habe und daß Melidoff zu seinem Nachfolger ausersehen sein soll.

Zur Einrichtung des Lieutenants Schmidt.

London, 22. März. Der Petersburger Korrespondent der „Tribune“ meldet aus Sebastopol: Die Unzufriedenheit unter den Matrosen und der Infanterie wurde in den letzten Tagen so akut, daß die Behörden sich veranlaßt sahen, alle Kriegsschiffe zu desarmieren. Eine Ausnahme bildete nur „Potemkin“, dessen Mannschaft vierzehn Tage zuvor gedroht hatte, die Stadt zu zerstören, falls Lieutenant Schmidt hingerichtet werden sollte. Die Mannschaft weigerte sich, die Kanonen vom Schiffe zu entfernen. Schließlich gelang es den Behörden, den „Potemkin“ zum Strand zu bringen und die Mannschaft auf dem Schiffe zu isolieren. Auch die Offiziere durften vierzehn Tage lang das Schiff nicht verlassen. Das Viellost-Regiment wurde von der Militärbehörde in den Baracken gefangen gehalten. Ein allgemeiner Aufstand in Sebastopol wird jeden Augenblick gewärtigt.

Petersburg, 22. März. In Sebastopol ist die Festung völlig kampfbereit. Gegenüber den Marinekasernen sind 12 Geschütze aufgestellt. Auf dem „Fürst Potemkin“ weigerten sich die Matrosen, ans Land zu gehen, wo man sie offenbar verhaften wollte; sie verhinderten auch die Offiziere, das Schiff zu verlassen. Es wurde Befehl erteilt, falls Unruhen ausbrächen, aus den Feldbatterien zu feuern. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Verurteilung eines Chefredakteurs.

Petersburg, 21. März. Der Gerichtshof verurteilte den Chefredakteur des Blattes „Nowosti“, Rotowitsch, zu einjähriger Festungshaft und beschloß, das Erscheinen der Zeitung dauernd zu verbieten, weil der Angeklagte eine Reihe aufreizender Artikel, sowie eine Schmähung der Armee und Beleidigungen der Person des Kaisers Nikolaus enthaltende Rede des Abgeordneten Babel veröffentlichte.

Postraub.

Samara, 22. März. (P. T. M.) In der vorigen Nacht bemächtigten sich als Polizisten verkleidete Räuber auf der Landstraße der Geldkassette, wobei ihnen 58,000 Rubel in die Hände fielen.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 22. März. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Algeciras vom 21. d.: In der heutigen Kommissionsitzung ist ein prinzipielles Ein-

verständnis dahin erzielt worden, daß der Polizeinspektor an das diplomatische Korps in Tanger berichten soll, doch machte der französische Delegierte Regnault dies von der Genehmigung seiner Regierung abhängig. Die zwischen den Kabinetten schwebenden Verhandlungen sind anscheinend noch immer nicht so weit gediehen, daß die Delegierten wieder auf festem Boden stehen.

Paris, 22. März. Im heutigen Minister-rath erstattete Minister des Aeußern Bourgeois Bericht über den Stand der Arbeiten in Algeciras. Der Minister-rath beschloß, den deutschen und französischen Rettern von Courrières Auszeichnungen zuteil werden zu lassen.

Rom, 23. März. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wird die Konferenz zu Algeciras in den allernächsten Tagen mit einem positiven Resultat endigen. In der Polizei, sowie in der Bankfrage ist bereits ein Einvernehmen erzielt worden. Nicht gelöst ist noch die Frage der Kompetenz der Polizeiinspektoren.

Berlin, 23. März. (Privat-Telegramm.) Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: König Edward beabsichtigt während seiner diesjährigen Mittelmeerreise Konstantinopel anzulanden und dem Sultan einen Besuch abzustatten.

Köln, 22. März. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Jerusalem, daß dort gestern die deutschen Benediktiner aus Zion eingeführt wurden und daß die Eröffnung des deutschen Hospitals vor dem Damaskusthore erfolgte.

Die Grubenkatastrophe in Courrières.

Berlin, 22. März. (Privat-Telegramm.) Wie aus Paris gemeldet wird, herrscht in dem Kohlenrevier von Lens fortwährend große Erregung. Der zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordnete Kommandant verlangte telegraphisch tausend Mann Verstärkung. Auch in Mons (Belgien) traten zehntausend Kohlenarbeiter in Ausstand.

Paris, 22. März. Die Fabriksgesellschaften in Anzin, die etwa 6000 Arbeiter beschäftigen, sind in Folge Kohlenmangels nahe daran, die Arbeit einstellen zu müssen.

Wien, 22. März. (Privat-Telegramm.) Wie verlautet, wird die Eröffnung der neuen bosnischen Bahn von Serajewo bis zum Umland nach Uvac mit einer Abzweigung zur serbischen Grenze im Laufe des Monats Juni stattfinden.

Berlin, 22. März. Die Situation auf der Börse hängt mehr oder weniger mit dem Gange der Verhandlungen in Algeciras zusammen. Trotzdem laut den vorliegenden Meldungen der gestrige Verlauf der Komitierung bei den Mitgliedern des Ausschusses einen sehr guten Eindruck hinterlassen hatte, da sich das allgemeine Bestreben geltend machte, zu einer Verständigung zu gelangen, nahm die Börse nach wie vor eine abwartende Haltung ein. Etwas besser gestaltete sich das Geschäft in Bergwerksaktien auf die Meldung aus Lens, daß die deutschen Kohlenbergwerke täglich für eine Million Francs Kohle an die französischen Industriellen verkaufen. Schwächer tendierten Dochumer, Laura und Rhein Stahl. Der Rentenmarkt hielt sich um Bruchtheile niedriger. Kassenbank büßte 1/4 Prozent ein. Heimische Fonds zeigten bei 88.80 keine Aenderung, während 1902er Russen 1/4 Prozent verloren. Auch Bahnen erfuhrn gegen gestern keine Verschiebung. Später konnte sich der Kursstand im Allgemeinen behaupten, während Montanwerthe nach vorübergehender Abschwächung eine kleine Erhöhung erzielten. Das Geschäft verlief im Allgemeinen sehr still und nur Montanwerthe konnten sich auf Rückkäufe kräftigen. In der dritten Börsensunde kam bei ruhigem Verkehr eine feste Tendenz zum Durchbruch, die besonders Russenwerthen zugute kam. Die Industriewerthe des Rentenmarktes befanden sich heute eine ziemlich feste Haltung. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, Ultimo-geld 5 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 1/2 Prozent.

Paris, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute auf günstigere Meldungen aus Algeciras in besserer Tendenz. Staatspapiere des heimischen Marktes lagen günstig, während fremde Titres nicht einheitlich gehandelt wurden. Von Industrieaktien erlitten Rio Tintos Einbuße. Renten waren zumeist befestigt; der Schluß war angeregt. 1901er Russen 84.95.

London, 22. März. (Privat-Telegramm.) Die Haltung der Börse war heute nach anfänglicher Lustlosigkeit eine günstige, da feste ausländische Berichte stimulierten. Amerikaner tendierten Nachmittags allgemein besser. Fremde Fonds verkehrten träge. Renten waren durchwegs angeregt und höher. Kupferaktien flauten ab. Privatdiskont 3 1/2 Prozent.

Berlin, 22. März. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Papierrente 100.60, 4 1/2 Prozentige Silberrente 99.30, 4 per-

zentige österreichische Goldrente 100.40, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.75, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien —, ungarische Kronenrente —, Südbahn 23.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143.80, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten —, Wiener Wechselkurs 85.05, 4 Prozentige neue russische Anleihe 77.25, ungarische Investitionsanleihe —, türkische Tabakaktien —, Alpine Montan —, italienische Renten —, Diskontokommandit 189.80, ungarische Kreditbank —, allg. Elektr. Edison 219.90, Dynamit Trakt 180.10, Gelsenkirchener 224.50, Harpener 216.30, Laurahütte 246.75. — Still.

Berlin, 22. März. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 210.90, Südbahn 23.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Still.

Frankfurt, 22. März. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 211.10, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 23.80, Deutsche Bank —, Diskontokommandit 190.50, Dresdener Bank 165.20, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 225. —, Harpener 217.40, Hibernia —, Laurahütte —, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Still.

Hamburg, 22. März. (Schluß.) 4 1/2 Prozentige Silberrente 100.40, österreichische Kreditaktien 210.80, 1860er Lose 159.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 143.70, Südbahn 23.70, Italiener 105.70, vierprozentige österreichische Goldrente 99.80, vierprozentige ungarische Goldrente 94.90. — Ruhig.

Paris, 22. März. (Schluß.) Oesterreichische Goldrente 100.20, ungarische Goldrente 97.40, dreiprozentige französische Rente 94.40, dreiprozentige neue amortisierbare Rente 99.32, 4 Prozentige italienische Rente —, 4 Prozentige spanische Renten —, 4 Prozentige 1890er rumänische Anleihe 95.30, 4 Prozentige unifizirte Türken —, griechische Anleihe vom Jahre 1881 —, 5 Prozentige bulgarische Obligationen v. J. 1896 —, ägyptische Rente 107.45, Türkenlose 145.75, türkische Tabakaktien 411. —, Banque de Paris 157.7 —, Credit Foncier de France 718. —, österreichische Bodenkreditanstalt 1418. —, österreichische Länderbank 485. —, ungarische Hypothekbank 580. —, Banque Ottomane 651. —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 190. —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 334. —, Meridionalbahn —, Rio Tinto 16.82, De Beers 473. —, East Rand 126. —, Chartered 43. —, Randfontein 46.75, Wechsel auf Wien (kurs) 103.87, Wechsel auf Amsterdam 204.75, Wechsel auf deutsche Plätze 121.43, Wechsel auf die Schweiz 1/16, Sped auf London 251.30, italienisches Goldagio 1/100, belgisches Goldagio 1/100, Privatdiskont 2 1/2. — Fest.

London, 22. März. (Schluß.) Englische Conjols 90 1/16, Südbahn 5.25, Spanier 9 1/16, Italiener 104.50, 4 Prozentige ungarische Goldrente 94.25, 4 Prozentige österreichische Goldrente —, 4 Prozentige Rupien 66.25, Canada Pacific 176. —, Plazdiskont 3/16, Silber 30 1/16, Wiener Wechselkurs 24.35, 3 Prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.62, East Rand 5.06, Randfontein 1.84, Randmines 6.18, De Beers 18 1/16, japanische Rente 90 1/16. — Ruhig.

Berlin, 22. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 182.25, per Juli 186.25, Roggen per Mai 168.25, per Juli 171.25, Hafer per Mai 160.25, per Juli 160.50, Mais per Mai 129.50, per Juli —, Rübsöl per Mai 50. —, per Oktober 52.20, Spiritus 70 Nm. loco Konsumsteuer —, — Weizen und Roggen fest, Hafer und Mais ruhig, Rübsöl fest. — Wetter: Veränderlich.

Breslau, 22. März. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.30, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.20, — Roggen loco 15.50, Hafer loco —, neuer 15.30, Raps loco 23.80, Winter-Mais 14.75, per 100 Kilo.

Köln, 22. März. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco Nm. 53.50.

Newyork, 22. März. (Schlußkurs.)

Baumwolle: in Newyork loco 11.55 (11.55), per März 10.75 (10.73), per Juni 10.90 (10.90), in New-Orleans loco 10 1/16 (10 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 7.60 (7.60), Stand White in Philadelphia 7.55 (7.55), Rafined in Cases 10.30 (10.30). Credit Balances at Oil City 1.58 (1.58); Schmalz: Western Steam 8.80 (8.65), Rohe u. Brothers 8.90 (8.75), Mais per Mai 51 1/2 (50 1/2), per Juli 51 1/2 (50 1/2), per September — (—), rother Winterweizen loco 87. — (86.50); Weizen per Mai 85.75 (84.75), per Juli 84. — (83 1/2), per September — (—), per Dezember — (—), Getreidefracht nach Liverpool 1.50 (1.50); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25 (8.25); per März 6.65 (6.65), per Juni 6.90 (6.90); Mehl: Spring Wheat clears 3.05 (3.05); Zucker: 3 1/16 bis 3 1/16 (— bis —); Zinn: 36.75 bis 37.25 (37. — bis 37.25); Kupfer: 18.50 bis 18.75 (18.50 bis 18.75). — Mais sehr fest, Weizen fest.

Chicago, 22. März. (Schlußkurs.)

Weizen per Mai 78 1/2 (77.50), per Juli 77 1/2 (77 1/2); Mais per Mai 44 1/2 (44. —); Schmalz per Mai 8.35 (8.32), per Juli 8.45 (8.40); Sped short clear 8.92 (8.55); Pork per Mai 16.47 (16.40). — Mais sehr fest, Weizen fest.

*) Die eingeklammerten Stiffer sind der Kurs des vorherigen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausbezahlt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfestere Raffen
offert billigst **Ungarischer Kaiser-Niederlage, Budapest, 5. Bezirk, Göttergasse 6.** 48888

Kosnásfette
orthodox **כסנאס** Postkoll (Prutto 5 Kgr.) prima Kr. 5.50, hochprima Kron. 6. **כסנאס** Waare bitte rechtzeitig zu bestellen. Klein Sándor, Tolcsva. 13312

Cetonomieadjunkt, ledig, Jzr., der in Oberungarn längere Zeit thätig war, wird für 1. Mai gesucht. Gehalt 70 Kronen monatlich und Verpflegung. Zeugnisabschriften werden nicht retournirt. Eigenhändig geschriebene Offerte sind zu richten: Adolf Müller, Kofjut, Kom. Prezbürg. 13474

Klaviere zu billigen Preisen werden verkauft, ausgeliehen gestimmt, repariert, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und schönsten Klavier salon Ungarns.
Gustav Seckel, Gellaplatz 2, Begründet 1885, Telefon 169. 13331

Soroffärerstraße 106/A, vis-à-vis vom Donau-Uferbahnhof, sind 550 Quadratmeter Souterrain, für Werkstätte oder Lagerräume verwendbar, licht, trocken, gut geheizt mit Holzverkleidung, 5 Meter Höhe, in drei Abtheilungen, mit Rauchschlote versehen, im Ganzen oder getheilt per sofort oder später zu vermieten. Obendort ein Caffenlokal für Komptoir, auch Kasse geeignet, ferner Stallungen für 10 Pferde mit Wärterwohnung, großem Hofe, separater Einfahrt und daher im Ganzen Gelegenheit für größeres industrielles Etablissement. Näheres bei **Herz Armin, Palatin-gasse 8, Anzutreffen** Vormittags bis 10 Uhr, Nachmittags bis 4 Uhr. 50114

Gebildetes deutsches Fräulein mit vorzüglichen Referenzen sucht Stellung als Gesellschaftlerin zu einer einzelnen Dame oder mütterlichem jungen Mädchen, eventuell auch als Reisebegleiterin. Offerte unter „Gebildet 167“ an die Exp. 50167

Fabriklokalitäten, VI., Lehel-utca 23, für den 1. Mai zu vermieten. 50174

Elegante Damenhüte offerirt billigst **Ume. Vidor, Kossuth Gasse 14, Hochpartie 19.** Renovierungen prompt und billig. Großer Provinzversandt. 4736

Zufassanten, die sich als Nebenbeschäftigung mit dem Verkaufe von Losen gegen Matenabgaben befassen wollen, werden in einem Bankhause ersten Ranges gegen hohe Provision, event. fides Gehalt acceptirt. Offerte an die Annonc.-Exp. J. D. Fischer, Gerlóczy-u. 1. 13495

Empfehle mehrere Bonnen, supérieures, institutrices francaises, als auch deutsche Bonnen, ungar. deutsch, franz. Erziehern mit perfekt Klavier findet Provisionelle in Grösz Familie durch **Paragó Franziska, vorm. C. Schlegelinger, Budapest, Südt.-u. 6.** 13478

Zuverlässige junge, tüchtige, argl. gepr. Kasseuse empfiehlt sich für Nagelpflege, russische Thee- und ganze Massage, Salon Bástyag. 27, I. St. 6, Stiegenhaus. 4783

Heberzieher 8 Kr.
Franz-Josefsrod ... 6 Kr.
Baquet ... 2 Kr.
Sacco ... 6 Kr.
Hosen ... 4 Kr.
Sittel ... 1 Kr.
Jakob Rothberger, Christoph-platz, 2, I. Stod. 13382

Korrespondent, perfekt ungarisch-deutsch, wird aufgenommen. Ausführliche Offerte unter „Machmenfach 267“ an die Exp. 50267

Verkaufe Bruteier
v. St. 30 St. von gelben Orpington, gesperberten, Rhymontrocks aus Döbölö Stamm und Pefingenten vorzüglicher Stamm. Frische Waare garantiert. Paula Schreier, N.-Mánya, Kom. Bars. 50239

Prima Weißwein
כסנאס 36 St. alter schwerer Riesling á 48 St. per Liter bei **Mór Hercz, Dunaföldvár.** Orth. Referenzen zur Verfügung. 13030

Damen finden Rath u. Hilfe, Aufnahme zur Entbindung unter Verschwiegenheit bei intell. langjähr. praktischer dipl. Geburtshelferin. **Cécile Molnár, Gyár-utca 42/a, III. 9.** 50109

Mit deutsches Fräulein wünscht Volksschuldirektor-waife in einem Hause zu Mädchen oder Dame Stelle. Kann nach Wunsch in Musik, Klavier u. Gesang unterrichten. Gest. Antz. H. Müller, v. Adr. Haupt, Primadessi in Pizulice bei Przemysl, Galizien. 50237

Wein כסנאס Selbstgehellter Eigenbau-wein **כסנאס** vom **Chrv. Beck-burger Rabbinat** offerirt in Gebinden von 25 Lit. aufwärts per Nachnahme bei streng reeller Bedienung **Simon Adler, Weinproduzent, Modern, Pöszony-megye.** Auf Wunsch sende Muster in 3 Liter Dem-jons per Nachnahme. 48369

Moderne Möbel zu coulantem Preise aus trockenem Material, beim **Selbstherzeuger J. Sárkány, Möbelhandwerker, VII., Erzsébet-körut 26** (Zion-Palais), zu haben. Dortelbst reiches **Musterlager und Werkstätte;** Bestellungen nach Zeichnungen werden aufs ergaste angefertigt. 12509

Kiszási Izs. Kitzkö-ségéből. In der Kitzköser (Bács-Bodrog Komitat) isz. Zillalgemeinde ist die Stelle eines **Schöhet** abodet u. Vorbeters event. sofort zu befehen. Jahresgehalt 350 Kronen, Wanderkost, Schedita, Wohnung, Heizung. Für Vorbeter der hohen Feiertage 20 Kr. Offerte an **Stein Márton.** 13503

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausländisches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen **Budapester Plage** am schönsten anzukschen in **Keresztely's** Musiklavieren, Váci-körut 21. 13228

Elektrische Einrichtungen billigst, auch gegen **Matenzahlungen bei Laub Lipót, Gyár-utca 11.** 13392

Ein Sägewerk sucht einen tüchtigen Buchhalter und Korrespondenten von der Branche per Ende April. Offerte nebst Gehaltsanprüche werden unter „Sägewerk“ an die Exp. erb. 13473

Erzieherinnen u. deutsche Bonnen, mit u. ohne Sprach- u. Musikkenntnissen, für aristokr. u. adelige Familien dringend gesucht durch **Frau Louise Szeghó, Budapest, VI., Dessewffy-utca 22.** 13332

Lakás kiadó belvárosban modern ujabn házban, 5 szép utcai szoba minden mel-lékkeliséggel, villany-villágítással május 1-ére, esetleg elöb. Evidér 1900 korona. Bövebbet **Buda-pesti lakásközvetítőnél, IV., Ferenziek-tere 3.** 13506

An Schühändler. Für jeden größeren Ort ist der Alleinverkauf eines sehr guten und dennoch ganz billigen, für den größeren Konsum bestimmten Schuherzeugnisses an nur gute Firmen auf seite Rechnung gegen Kassa zu vergeben. Angebote unter „Schuhfabrik 194“ an die Exp. 50194

Mit 30-40 Wille Kr. möchte ich an einem lukrativen Geschäft oder Fabrikationszweig zu betheiligen od. eine solche zu übernehmen. Eventuell wird ein tüchtiger Fachmann zur Gründung eines betriebigen Inklusiven Unternehmens gesucht. Antz. unter „Solid und sicher 193“ an die Exp. 50193

Agenturs-Substitut der Mehl- u. Kolonial-Verbrauche, ung. deutsch korrespondierend, wird von einer Agenturfirma gesucht. Schriftliche Offerte sind an die Exp. unter Chiffre „Tüchtig u. verlässlich 452“ zu richten. 13452

Kassen sind billig zu haben bei **Gelléri & Schuller, Kassenfabrik, Alsó erdősr 1.** 4688

Raktárnok egy felsőmagyarországi Parketgyár részére, ki a magyar és részben német nyelvet szóban és írásban bírja, valamint a terület és köbirtalom számításban jártas, kerestetik. Előnyben részesülnek, kik hasonló fagegmunkáló vállalatnál már alkalmazva voltak. Sajátkezüleg írott ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Raktárnok 905“ alatt **Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 9.** alá intézendők. 13485

Füreszüzem-vezető egy felsőmagyarországi 2 keretes gőzfürész részére, hozabbidejű gyakorlattal bíró, ki a kemény és puhafa erdei, fürészkezelést és kihasználást érti, június hó 1-ére esetleg előbbi belépésre kerestetik. Sajátkezüleg írott magyar és német nyelven szerkesztett ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Füreszüzem-vezető 904“ a **att Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-u. 9,** alá kéretnek. 13484

Ein schöner Wagen für **Selker** oder **Fleischhauer** ist zu verkaufen. Näheres IX., **Páva-utca 26,** beim **Haaseigentümer.** 50220

Alte Frau ist nur jene, welche den allein sichereren Frauenrecht, das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen bestellt. Mit **Utschrift** mehrerer Tausende **Dankschreiben** distret gegen 90 h. in ungar. Briefmarken von **Frau H. Kaupa, Berlin SW. 240, Lindenstr. 50.** Anonym nicht. 13022

Verfälschene, Brudgold, Silber, Antiquitäten und Edelsteine kauft zu höchsten Preisen und verkauft billig **Juwelier Kertész, Budapest, Király-u. 85.** 12979

Obstbäume Zierbäume und Rosenatalog verende gratis. **Gartenanlagen** übernimmt **Karl Weber** in **Békásmogyer** bei **Buda-pest.** 49241

Korsetfabrik, Budapest, **Kefeletsgasse 15,** **Kellererstr. 47.** Adolf **Robitzek.** 12975

Fönkökök ügyel-mébe! A Kereskedelmi Alkalmazottak Országos Egyesülete (VI., Andrássy-utca 3) ingyenes országosan szervezett helyszeközöl osztályt tart fenn. Elhelyeztetnek és jelentkezőknek minden szakmájuk se-gédek, könyvek, levelezők, iródisták, úgyszekök. 13141

Wohnungen u. möblirte Zimmer vermittelt gegen mäßiges Honorar **Budapesti Lakásközvetítő, Feren-ziek-tere 3, Királybazar.** 13445

Fővárosi lakásköz-veető, Kossuth La-jos-utca 16. Telefon **91-10.** 13449

Tisztességes házból való fin tanulónak fizetése felvétetik. **Beck és Zieger, Dohány-utca 1.** 50230

Zu einem Holzgeschäft sucht ein junger Mann, 19 Jahre alt, Jzr., eine Stelle, der bei seinem Vater in dieser Branche 5 Jahre schon praktiziert, spricht deutsch, slavisch, etwas ungarisch. Näheres an **Wethheim David, Bartfeld.** 13500

Fabrikgründe zu ver-kaufen VI., Váci-ut 177, an der Ringbahn. Näheres: **Fischer István, Lipót-körut 2.** 13514

Gyönyörű lakás Ujpesten, a vasuti állomás közelében és a vil-lamos megálló mellett, majuslejezőbebeadandó all 3 nagy utcai szoba; zárt üvegesveranda, elő-szoba, fürdőszoba, konyha, kamra, vízvezetékek stb. Értekezhetni **Damjanich-utca 1. Ujpesten.** 50293

Wohnung. Im **Edhause Goldene Hand-gasse Nr. 2** ist eine auch als **Bureau** geeignete Wohnung, bestehend aus 3 Zim-mer, ab 1. Mai für Kr. 1300 zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister im Hofe rechts.** 13504

Deutsche Doune wird zu zwei Knaben im Alter von 5 und 10 Jahren gesucht. V., **Sólyomgasse 18,** III. St. 24. 50232

Üzyes eladó-segéd a nőiruha szövet-szakmából felvétetik. **Beck és Zieger, Dohány-utca 1.** 50231

Wegen Demolierung billigst zu haben ein **12-lyerdefräftiger** Laugen u. Wolf-Gasmotor (1600 Kro-nen), Transmissionen, 4 **Davasche** Circularsagen, 2 Stück zweibeilige **Holzbaden** etc., bis 26 d. M. noch im **Vertrieb,** aus der **Luczenbacher** Holzbad, II. Bezirk, **Sze-gényház-utca 3.** Dortelbst zu beschiffen. Anfragen: **Bernát Kohn, Café Al-fotmány, Váci-körut 45.** 50299

Sandstränlein gesucht, das mit Hilfe eines Dienst-botens das Kochen und das Aufräumen besorgt, das Klei-bernähen versteht und sich mit einem Kinde beschäftigen soll. Anträge mit Gehalts-anprüchen, event. Beischluß der Photographie und Zeug-nisabschriften an **Dr. Vidor Bropper, Kis-Szeben (Kom. Sáros)** zu richten. 13501

Herrschafsmöbel. Kaufe und verkaufe **Maha-goni-Schlaf- und Speisezim-mer, Salon- und Messing-möbel, Klaviere, Perjer- und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleum-lampen u. Nagy Zsigmond, lakberendezési kiállítás, Ujvilág-utca 11.** Telefon **17-77.** 50327

Bronzeluster zu billigen Preisen in **Lakberendezésikiállít-tás IV., Ujvilág-u. 27.** (Im ganzen Hause.) **Telephon 17-77** 50328

Moderne Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer sowie Salons zu tief herab-gesetzten Preisen. **Magyar-utca 1, Caffenlokal.** 50347

Tailleurmeisterin und **Schöpsjuweiderin** wird aufgenommen. **Faludi és társa, IV., Váci-utca 9.** 50341

Bornnehmer Herr wünscht ehrl. Bekant-schaft einer wirklich schönen, unegennüßigen Dame. Dis-krktion vollkommen verbürgt und verlangt. Gefällige An-träge unter „**Lobengrin**“ poste restante gegen **Schein.** 50233

Tüchtiger junger Kom-mis der Spezereibranche wird bei **Jakob Kohn u. Sohn Nachfolger, Brod a. S., acceptirt. Bewerber muß der kroatischen, ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig sein.** 13528

Komptoiristin, der ungarischen und deut-schen Korrespondenz, sowie der Buchführung mächtig, wird für die Kassa einer hervor-ragenden hauptstädtischen De-litafessenhandlung per sofort gesucht. Offerte sind unter „**Fleißig 518**“ an die Exp. zu richten. 13518

Dipl. Französin, Französin, bonnesupérieure, deutsche Bonnen suchen dring-ende Stellung. **Centralbureau Flegner, Gyár-u. 5.** 4766

Ebedkosztol, esetleg vacsorát is, keres egy bankivatalnok a hatodik kerületben isz. családnál. Az ebed el-hozatik. Ajánlatok ár meg-jelölésével „**Kitűnő 337**“ jelige alatt a kiadóba ké-retnek. 50337

Gewöbllokal. Gegenüber dem **Hotel Royal** ist ein kleineres Gewöbl sowie ein großes Caffenmagazin billig zu vermieten. **Erzsé-bet-körut 54.** 50311

Juune dame française diplomée cherche leçons. **Vadász-utca 15, II. étage 11.** 50309

Regelbahn, gedeckt, heizbar, im Sommer und Winter benüßbar, mit Gasbeleuchtung, ist noch für 3 Abende per Woche zu ver-geben. Näheres im **Wirtsch-ause, VI., Lőportár 8.** 50332

Elegans selyem- és **grenadin-nyárirubák,** pompás alkalmiruha, kosz-tümök, 2 férri felöltöl oleson-eladó **Teréz-körut 25,** III. 33. 50330

Gesucht 1 Hof- und 1 Caffenzimmer, zusammenhäng., einseitrig, rein, nett möbl., mit Mit-tagstisch, ev. Klavierbenützung, von kinderl. Gepaar, bei int. womögl. Grösz. Fam. im V., VI. Bez., an d. el. Dr. gel. Gest. Antz. m. Preis-angabe unter „**Jugr. B. 348**“ an die Exp. erb. 50348

Kreise halber wird komplette Schlaf- und Speisezimmer-einrichtung, **Luz-ler u. Leppuch** billigt ver-kauf. **Andrássy-ut 47, Par-terre links.** 50346

300 Luster, Gas u. Elektr., sind wegen Ueberflutung u. Raumman-gels staunend billig zu ver-kaufen **O-utca 9,** nächst der **Wagnerstraße.** 50349

Praktikant mit nöthiger Schulbildung wird fürs Komptoir bei **Lei-tersdorf és társa, Nagy-korona-utca 32,** aufgenommen. Der jetzigen Sprache Mächtige werden bevorzugt. 50316

Seirathvermittler werden gesucht für bürgerliche israelitische Familien. Offerte unter Chiffre „**Che 329**“ an die Exp. 50329

Gyakornok gyári irodába felvétetik. **Ajánlatok „38“** jelige alatt a kiadóba. 50324

Uinguirter Herr, hier freud, sucht für sofort bei **Dame** ein unge-nüßtes reines Zimmer nicht weit von der **Oper.** Preis Nebenbede. Gest. Anträge unter „**Angenehmes Heim**“ poste restante gegen **Schein.** 50334

Deutsche Doune wird zu zwei Kindern gesucht. **Vorjütellenden Nachmittags 2 Uhr.** IV., **Váci-utca 36,** III. 16. 50331

Plasagent zum Verkauf von **Kaffee,** roh und gebrannt, wird aufge-nommen bei **Trayer István, Dohány-u. 81.** 50338

200-300 Kronen Honorar-Demissionen, der intell. Beamten, 38jährig, angenehme Nachmittagsbeschäftigung als **Kassier,** deutsch-ungarischer Korrespondent etc. verständig; wäre geneigt, auch gute **Vertretung** oder **Kommissionslager** zu übernehmen. Anträge unter „**Sicherstellung 339**“ an die Exp. 50339

Reisebegleiter für **Deutschland, England, Rußland** empfiehlt sich auf diesem Gebiete tüchtig erfahrener, sprachkundiger Mann. **Adresse Schleier Ede, Wes-selényi-utca 28, I.** 4763

Möbel-Schenwürdigkeit Wenig gebrauchte und neue **Schlaf-, Speise-, Herren-zimmer- u. Salon-Einrich-tungen** sind staunend billig zu verkaufen. **Möbel-einlage-rungs-Unternehmen (Zoldfa-utca) jezt Veress Pálné-utca 12,** 13534

Zu Komptoirs und **Fabrikanten** gut eingeführ-ter tüchtiger **Plasagent** der **Papierbranche,** welcher die Aufnahme von **Druckforten** und **Bureau-Akquisiten** prakt-isch versteht, wird in einem hiesigen großen Hause ge-sucht. Anträge unter **Be-kanntgabe** bisheriger **Verwen-dung** und **Ansprüche** unter „**S. 135**“ an die Exp. erbeten. 50135

Plasagent, der bei **Spezerei-, Käse- und** **Butterhandeln** gut einge-führt ist, wird von **Leitungs-fähiger** Firma gesucht. Of-ferte unter „**Leitungs-fähig**“ 135“ an die Exp. 50153

bezirke...
lehnte...
berichte...
den An...
ab, be...
bezirke...
zahl de...
Mitglie...
wesentl...
gestell...
ralverf...
Konfor...
in ihre...
Pflicht...
dieser...
ber ha...
Stellun...
bereitu...
wahlen...
stehung...
geeigne...
Bürger...
Silspe...
gitarat...
lichen...

haupte...
breitun...
von 6...
21 B...
an der...
an der...
posten...
stellen...
den A...
den a...
Abdar...

dem...
Sommi...
ngar...
laubn...
tung...
der...
einzel...
bant...
haupte...
Elevan...
von 1...
Speze...
der...
Konfo...
Maq...
alle...
gewin...
Lage...
Bilan...

wird...
stattf...
folgen...

B f...
Minis...
beicht...
K o m...
betref...
A a i...
I u...
den...
L e...
Kom...
garis...
zügl...
K o...
D o...
nirun...
Botir...

städt...
Sib...
Wass...
die...
run...
gung...
tung...
Frage...
accept...
der...
fögt...

daran...
ordne...
an d...
richt...

haupte...
teften...
runge...
und...
Unter...
Ren...
Kofte...
Gard...
und...
am

wo sie auf ihn mit Hammer und Losjungen und ihn blutüberströmt liegen ließen. In dem Glauben, daß er bereits tot sei, entfernten sie sich. Als sie auf der Stiege waren, hörten sie Laute. Sie stöhnten aus dem Keller. Da sagte die Frau: „Ihr habt die Sache angefangen, nun führt sie zu Ende!“ Sie machten Kehrt und gingen in den Keller zurück, wo sie den Oberflüchten blutüberströmt an die Wand gelehnt voranden. Sie schlugen wieder auf ihn los und sagten ihm, während er noch Lebenszeichen von sich gab, den Kopfab.

Galle, 22. März. (Verhaftung eines Großindustriellen.) Der Großindustrielle Schmecke in Arneburg-Stendal wurde gestern Abends wegen Wechselfälschungen in der Höhe von 1.300.000 Mark verhaftet. Zahlreiche große Banken sind geschädigt. Das Unternehmen des Verhafteten wurde polizeilich geschlossen.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. März.

(Bester Walzmühl-Gesellschaft.) Dieses unser ältestes Mühlenabstimmungsunternehmen, welches im Jahre 1839 vom Grafen Stephan Széchenyi gegründet wurde, hat in der letzteren Zeit Anlaß zu allerlei unkontrollierbaren Gerüchten geboten. Die Aktien der Walzmühle waren nämlich einem starken Druck ausgesetzt und büßten hintereinander 20 bis 30 Kronen täglich ein. An der Börse, wo man natürlicherweise diesem starken Preisfall auf den Grund kommen wollte, hieß es, daß die Walzmühle in Folge verfehlter Getreidespekulationen circa 800.000 Kronen eingebüßt habe. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht die Bilanz der Gesellschaft, aus der bedauerlicherweise hervorgeht, daß die über diese Mühle kursierenden ungünstigen Gerüchte tatsächlich begründet waren. Das Gewinn- und Verlustkonto weist nämlich für das Jahr 1905 einen Verlust von 768.601 K. aus, und nachdem das Aktienkapital 1.600.000 K. beträgt, so hat das verlorene Jahr fast die Hälfte des Stammkapitals aufgezehrt. Dieser Mißerfolg der Geseion des verflorenen Jahres ist umso bedauerlicher, als auch die vorhergegangenen Geschäftsperioden kein besonders zufriedensstellendes Resultat aufzuweisen hatten, so daß die Leitung des Unternehmens sich gezwungen sah, den Reservefonds in Anspruch zu nehmen. In einem wohl als offiziös anzusehenden Communiqué verweist die Direktion auf den Umstand, daß in dem Amortisationskonto noch immer ein ansehnlicher Reservebetrag erübrige. Das ist aber ein schwacher Trost, wenn man erwägt, daß der Reservefonds einmal bereits die statutenmäßige Maximalhöhe von 20 Prozent des Aktienkapitals erreicht hatte und nunmehr so läglich zusammenschmolzen ist. Wenn tröstend betont wird, daß das Aktienkapital noch intakt sei, so muß der Umstand, daß in einem Jahre das halbe Stammkapital aufgezehrt wurde, Zweifel erwecken, ob sich die Direktion noch lange dieser Erungenschaft werde berühren können. Der Verfall gegenüber, als wären die Verluste durch verfehlte Weizenspekulationen entstanden, wird betont, daß gerade die Walzmühle keine spekulativen Weizenkäufe eingehen wollte, und daß die Verluste nur durch die außerordentlich ungünstige Konjunktur verursacht wurden. Da drängt sich die Erwägung auf, daß diese mißlichen Verhältnisse ja auch für die anderen hauptstädtischen Mühlen bestanden haben, und doch konnten dieselben, mit Ausnahme einer einzigen Mühle, das Jahr 1905 mit einem befriedigenden Resultate abschließen. Wie wir bereits gemeldet, hat sich das Abstimmungsunternehmen mit der Handels-Aktiengesellschaft in Verbindung gesetzt und sich folgendermaßen den erforderlichen Geldbedarf gesichert. Eine Transaktion durch Verlegung der Mühle auf die Lägymánjoser Gründe derselben und Parzellierung des dormaligen Fabriksgrundes muß natürlich auf eine bessere Zeit verschoben werden. Hoffentlich wird es gelingen, eine finanzielle Sanierung der Walzmühle herbeizuführen, deren Erzeugnisse viel dazu beigetragen haben, um den guten Ruf des ungarischen Mehls im Auslande zu begründen.

(Anglo-österreichische Bank.) Anlässlich der Bilanzveröffentlichung der anglo-österreichischen Bank erfuhren die Aktionäre, daß die Londoner Anstalt große Verluste erlitten habe. Es hat sich nun herausgestellt, daß die Verluste bedeutend größer sind, als ursprünglich angenommen wurde, und der Generalrat der Bank sieht sich — wie wir bereits telegraphisch gemeldet — daher genötigt, den kürzlich bekanntgegebenen Dividenden voranschlag zu reduzieren und an Stelle der ursprünglich vorgeschlagenen 15 Kronen Dividende nur 12 Kronen zu beantragen und für die Verluste des Londoner Abstimmungsunternehmens eine Reserve von 1.25 Millionen Kronen zu schaffen. Der Generalrat versendet, um die Aktionäre von der geänderten Sachlage ungefümt in Kenntnis zu setzen, bereits jetzt den Geschäftsbericht, der der für den 27. d. einberufenen Generalversammlung vorgelegt werden wird.

Wir sind zu unserem Bedauern genötigt —

heißt es in diesem Bericht —, Ihnen mitzuteilen, daß unserm Institut aus der eigenmächtigen Geschäftsführung des Managers unseres Londoner Establishments erhebliche Verluste erwachsen sind. Diese Thatsache ist erst im Jahre 1906 zu unserer Kenntnis gelangt. Eine sofort an Ort und Stelle eingeleitete Untersuchung ergab zunächst, daß durch diese Verluste nicht nur der rechnungsmäßige Gewinn des Londoner Establishments für das Jahr 1905 aufgezehrt wurde, sondern darüber hinaus ein Verlustsaldo resultierte. Da unter den verlustbringenden Geschäften sich auch die Verlehnung von nach England verschifften Waaren befand, haben wir einen Sachmann entsendet, um den Bestand und die Qualitäten der als Deckung angenommenen Waaren festzustellen. Aus dieser Nachprüfung ergab sich bedauerlicherweise die Thatsache eines sehr erheblichen Mehrverlustes, der uns nötigt, in den Ergebnissen des Rechnungsabchlusses eine Modifikation eintreten zu lassen und Ihnen vorzuschlagen, zur Deckung desselben eine Spezialreserve von 1.250.000 K. zu konstituieren, so daß der für heuer zur Verteilung verfügbare Reingewinn eine entsprechende Reduktion erfahren muß. Wir betonen, daß damit die Angelegenheit, insofern sie die Bilanz- und Gewinn- und Verlustziffern betrifft, endgültig abgeschlossen ist; selbstverständlich sind aber ihre übrigen Konsequenzen damit noch nicht erledigt.

In den finanziellen Kreisen wurden heute diese großen Verluste sehr eingehend diskutiert. Uebereinstimmend wurde es als ein Mangel der Organisation bezeichnet, daß der Leiter einer Filiale ohne jede praktisch wirksame Kontrolle seitens der Wiener Centrale derartige Operationen vornehmen konnte. Die Aktien hatten gestern 315 notirt. Sie fielen am Beginne der Börse in Wien um 10 K. und gingen später auf 303 zurück. Es fanden umfangreiche Interventionen statt, durch welche der weitere Rückgang aufgehalten wurde. Man schätzt die zum Verfaufe gebrachten Aktien auf etwa 3000 bis 4000 Stück.

(Betriebsannahmen der ungarischen Staatsbahnen.) Nach den provisorischen Zusammenstellungen haben die ungarischen Staatsbahnen bei einer durchschnittlichen Betriebslänge von 8279 Kilometer im Februar d. J. nach 2.659.300 Passagieren und 2.007.100 Tonnen Waaren zusammen 17.846.200 Kronen eingenommen. Hieron entfallen auf den Personen- und Gepäckverkehr 3.696.400 K. und auf die Waarenfracht 14.149.800 K., so daß auf einen Kilometer eine Einnahme von 2156 K. entfällt. Demgegenüber betrug die definitive Einnahme im Februar 1905 bei einer Betriebslänge von 8043 Kilometern nur 16.195.625 K., d. i. per Kilometer 2014 K., demnach ist die heutige Februar-Einnahme um 1.650.575 K. größer. Von diesem bedeutenden Plus entfallen auf den Personenverkehr 158.999 K. und auf den Waarenverkehr 1.491.576 K.

(Kongress der Kreditgenossenschaften.) Die dem Verbands der Central-Kreditgenossenschaft angehörigen Genossenschaften hielten gestern unter dem Vorsitz des Grafen Alexander Széchenyi ihre ordentliche Generalversammlung. Der Sekretär des Kongresses Dr. Johann Horváth referierte über die Durchführung der Beschlüsse der vorjährigen Generalversammlung. Direktor Ambrus Seidl hielt einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Sparbarkeit, von der die Zukunft der Nation abhängt. Béla Borókai gibt dem Wunsch Ausdruck, daß bei der nächsten Generalversammlung möglichst alle Genossenschaften vertreten sein sollen. Johann Apór beantragt, den Vortrag Seidls in Druck legen zu lassen. Franz Berzel beantragt, daß in jedem Komitee gewerbenossenschaftliche Centralpunkte geschaffen werden. Hierauf hielt Béla Borókai einen Vortrag über die Getreidemagazin-Genossenschaften, für deren Verbreitung er energisch eintritt. Er hält es für notwendig, daß eine gemeinsame Thätigkeit organisiert werde. Ambrus Seidl erklärt, daß er diesbezüglich noch vor der Ernte eine Konferenz einberufen werde. Nachdem noch Aurel Förtner und Béla Kögl gesprochen, wurde der Antrag angenommen. Zum Schluß hielt der Präsident der Budapestener Schneidergenossenschaft Béla Vitár einen Vortrag über die Organisation der fachgewerblichen Genossenschaften. Der beifällig aufgenommene Vortrag wird in Druck gelegt. Hierauf wurden Béla Horváth und Valentin Kutasi in den Ausschuss gewählt.

(Die Revision der Fleischbeschau-Vorschriften) wird bekanntlich im Ackerbauministerium geplant und wurde auch der Entwurf der diesbezüglichen neueren Verordnung im Schoße des Ministeriums bereits ausgearbeitet. Die Budapestener Handels- und Gewerbe-kammer hat nun im Hinblick darauf, daß die Interessen der mit der Verarbeitung und dem Verfaufe von Fleisch und Fleischwaaren beschäftigten Kaufleute und Gewerbetreibenden von den besagten Maßnahmen nahe berührt werden, an den Handelsminister eine Repräsentation gerichtet, daß der Entwurf behufs Erhebung der diesbezüglichen Wünsche und wegen Abgabe eines motivierten Gutachtens noch vor dem Inlebenstreten der Verordnung der Kammer zugemittelt werde.

(Die Erneuerung der Mühlenrefaktie.) Nachdem zwischen den österreichischen Staatsbahnen und den Privatbahnen in Betreff der Erneuerung der Mühlenrefaktie eine Verständigung erzielt ist, steht die Publikation dieser Maßregel in aller nächster Zeit bevor. Die Erneuerung der Mühlenrefaktie wird mit der Wirkung ab 1. Januar d. J. in Geltung gesetzt werden. Die Refaktie ist im Wesentlichen der bisherigen Begünstigung gleich. Eine Änderung tritt nur im Verfaufe ab Galizien ein, da die Nordbahn es ablehnte, größere Begünstigungen für Mühlenprodukte als jene zu konzedieren, welche sie im Totalverfaufe gewährt.

(Der Landes-Central-Kreditverband) hielt heute im Komitats-hause seine ordentliche Generalversammlung. Außer vielen Notabilitäten der Finanzwelt waren auch die Regierung, der Fiskus, die ungarische allgemeine Kreditbank, die vaterländische Sparkasse und viele Andere vertreten. Den Vorsitz führte Geheimrat Graf Alexander Széchenyi, der die Mittheilung machte, daß 143 ordentliche und 51 gründende Mitglieder mit insgesamt 3137 Stimmen vertreten sind. Der Jahresbericht, sowie die Bilanz wurden gutgeheißen und von dem Gewinn 10 Prozent dem Reservefonds, 10 Prozent dem Garantiefonds der Polizien, 4 Prozent für die Dividende ausgeschüttet und 9318 K. auf neue Rechnung vorgetragen. Nach Erledigung verschiedener geringfügiger Anträge wurden in die Direktion die Herren Edmund Hevesi, Dr. Karl Untelhäuser, Dr. Stephan Bernát, Joseph Eisele und in den Aufsichtsrath die Herren Sigmund Biró, Stephan Sidfalvy, Graf Gabriel Keglevich, Andreas Thel und Béla Vitár gewählt.

(Das Feinblechkartell.) Im Monat April dürfte das Feinblechkartell zu einer Sitzung zusammen-treten, in welcher verschiedene wichtige Fragen innerhalb des Verbandes zur Besprechung gelangen sollen. Die Feinblechindustrie ist bekanntlich nicht vollständig geeinigt, da mehrere ungarische Werke außerhalb des Verbandes stehen. In der letzten Zeit hat der Generaldirektor der Rima-Muráner Eisenindustrie-gesellschaft, Herr v. Biró, Verhandlungen geführt, um die Kalaner Bergbau- und Hüttenwerk-gesellschaft zum Eintritt in das Kartell zu bewegen. In diesen Besprechungen soll eine Annäherung erzielt worden sein. Außer der Kalaner Gesellschaft steht auch die Radlager Eisenindustrie-gesellschaft außerhalb des Kartells. Die letztere Gesellschaft hat bisher Schwarzbleche erzeugt und will, wie verlautet, jetzt auch die Herstellung von verzinsten und weißen Blechen aufnehmen. Das Verhältnis des Kartells zu den außenstehenden Werken wird daher in der nächsten Sitzung zur Erörterung gelangen. Eine zweite Frage, die in der Kartell-sitzung besprochen werden soll, bezieht sich auf die Preise des Feinblechs. Die österreichischen Feinblechindustriellen nehmen eine Preis-erhöhung in Aussicht.

(Sucrieries d'Egypte.) Aus Paris wird vom 21. d. telegraphirt: Die Sociétés Générales veröffentlicht heute die folgende Mittheilung: Entgegen aller Voransicht hat der Appellgerichtshof in Alexandrien heute die Konkurs-verhängung über die Sucrieries d'Egypte be-stätigt. Die interessirten Gruppen vereinigen sich, um das Arrangement, welches einen außergerichtlichen Ausgleich zum Zwecke hat, aufrecht zu erhalten und diesen Ausgleich nunmehr mit dem Syndikus der Konkursmasse zu vereinbaren. — Bekanntlich ist die öster-reichische Länderbank an dem Arrangement der Sucrieries d'Egypte betheiligt. In Folge der Auf-rechterhaltung der Konkursverhängung seitens des Appellgerichtshofes in Alexandrien waren Länderbank-aktien an der gestrigen Börse vorübergehend stärker aus-geboten und um etwa 3 K. rückgängig.

(Die Generalversammlung der Budapestener Waaren- und Effektenbörse) findet am 31. d., um 4 Uhr Nachmittags, in dem auf den Széchenyiplatz führenden großen Saal mit folgender Tagesordnung statt: Bericht des Vorsenraths über das verlorene Jahr. Antrag betrefis Aenderung der §§. 2 und 12 der Statuten, Antrag wegen Einführung der 50 Kilo-gramm-Gewichtseinheit. Wahl von 45 Vorsenrathen.

(Ungarischer kaufmännischer Landesverband.) Für die Sonntag, den 25. d., um 1/2 10 Uhr Vormit-tags, im großen Börsensaal (Eingang vom Szabadság-ter) stattfindende Generalversammlung des „OMKE“ zeigt sich sehr reges Interesse, und es sind von den Provinzkreisen zahlreiche Anmeldungen entworfen.

(Landesbewegung im Interesse der ungarischen Fabrikindustrie.) Der Debreczener Jandelsklub versendet einen Aufruf im Interesse der ungarischen Fabrikindustrie, und verweist darauf, daß wir in einem solchen Zeitalter leben, in welchem nur die wirtschaftlichen Ideen eine Bedeutung besitzen. Seit Monaten habe man an der Idee gearbeitet, die ungarische Kaufmannschaft und die Industrie unter die ausschlaggebenden europäischen Faktoren zu erheben. Diese Idee besteht in Folgendem: Man gründe einen Bund sämtlicher ungarländischen Kaufleute, die sich verpflichten, die innerhalb 2—3 Jahren zu liefernden ungarischen Industrieartikel zu übernehmen. Derselbe Verband gründe jene Landes-Aktiengesellschaft, welche die Fabriken organisiert, erbaut und erhält, in denen die fraglichen Artikel erzeugt werden. Die Zukunft dieser Fabriken ist dadurch gesichert, daß sie den Ver-hand der Kaufleute zu ihren ständigen Kunden zählt. So werden auch die Fabriken nicht gezwungen sein, auf Kosten der Qualität der Waare sich einen Nutzen zu verschaffen. Für diesen Plan sei wohl ein riesiges Kapital nötig, die opferwilligen Kaufleute, In-dustriellen und Magnaten werden jedoch im Stande sein, dasselbe aufzubringen.

(Der österreichische - ungarische Zolltarif.) Unter diesem Titel ist im Verlag des „Magyar Kereskedők Lapja“ in ungarischer Sprache ein Buch erschienen, welches vom Standpunkte unserer in-dustriellen und landwirtschaftlichen Gesamtinter-essen einem wirklichen Bedürfnis entspricht. Sowohl der autonome Zolltarif, als auch die im Monate März zur Geltung gelangten Handelsverträge mit Deutschland, Italien, Rußland, Belgien und der Schweiz haben eine sehr bedeutende Aenderung in unserem Außenverfaufe hervorgerufen. Diese Neuerungen dem großen Publikum vorzuführen, stellt sich das er-wähnte Buch zur Aufgabe, das den interessirten Kreisen bestens empfohlen werden kann. Dasselbe ist Almassy-tör 2 zum Preise von 4 K. zu beziehen.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G.) Nachdem das rapide Steigen der Donau mit der Ueber-schwemmung der unteren Quais droht, ersucht die Direc-tion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.-G. ihre Kommitenten, ihre in Budapest eingetroffenen und

schritten Sendungen schleunigst abführen zu lassen, weil deren Vergütung sonst auf Kosten und Gefahr der Adressaten durchgeföhrt werden müßte.

(Anfertigung von Lehrmitteln.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer erhob in einer Eingabe an den hauptstädtischen Magistrat Einsprache gegen das jüngst aufgetauchte Projekt, eine kommunale Werkstätte zur Anfertigung von Lehrmitteln zu errichten, respektive die Werkstätte eines hauptstädtischen Beamten in kommunalen Betrieb zu übernehmen.

(Adria.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrts-A.-G. „Adria“ sind „Balaton“ vorgestern aus Buenos Aires nach Brasilien, „Barossa“ gestern aus Glasgow nach Fiume, „Arpad“ aus Marseille nach Fiume, „Dokai“ aus Fiume nach Rouen abgelaufen, „B. Kemény“ gestern in Rouen eingetroffen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Anton Maritan, prof. Kurzwarenhändler in Anton Maritan, Kaufmann in Pardubitz; Johann Kraus, Kaufmann in Feldkirchen; Ludwig Probian, Kaufmann in Graz; Johann Ladomirsky, Handelsmann in Graz, Rosafengasse 10; E. Schner, Maltersdorfer, Handelsfirma in Nagybánya; Richard Roth, Kürschner in Wien, I. Graben 16; Heinrich Strasser, Kürschner in Bielefeld; Margarethenstraße 74; Pavlo Mateljan, u. Sohn, Handelsfirma in Drebic; Joseph Bickel, Kaufmann in Prag; Jakob Fader, Kaufmann in Sopron; A. Mayersberg, Schneider in Bapa; F. J. E. P. E. Kaufmann in Stanislaw; Giuseppe Zanetti, Kaufmann in Triest; Romano Bertoli, früher Bertoli u. Derquart, Kaufmann in Görz.

Wien, 22. März. (Spiritus.) Bei allseitiger Zurückhaltung notirt prompter Spiritus unverändert 37 R. 40 H. bis 37 R. 60 H.

(Wiener Fruchtbörse vom 22. März.) (Privat-Telegramm.) Vom Ausland lagen vorwiegend laue Berichte vor, und nachdem auch das Wetter sich günstiger zu gestalten beginnt und die Absatznot anhält, haben Tendenz und Preise nachgegeben, nur Roggen blieb des schwachen Angebots wegen behauptet.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Der Auftrieb vom 22. März betrug 2839 Stück Schlachtvieh, und zwar 1957 Stück ungarische Ochsen, 651 Stück ungarische Kühe, 14 Stück Jungvieh, 196 Stück Stiere, 21 Stück Büffel. Bei um 700 Stück größerem Auftriebe war das Geschäft ziemlich lebhaft, nachdem die Nachfrage besser ist und die Konsumfabrik heute mit 200 Stück ihre Einkäufe begonnen haben. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 74 R. bis 78 R., ausnahmsweise 82 R., mittlere Mastochsen von 64 R. bis 72 R., mildere Ochsen von 52 R. bis 62 R., Stiere von

52 R. bis 78 R., ungarische Kühe von 48 R. bis 70 R., farbige Kühe von 50 R. bis 76 R., ausnahmsweise 80 R., Büffel von 50 R. bis 63 R., Viehmarkt vom 22. März. Zugeführt wurden lebende Rälber 188 Stück, gestochene Rälber 8 Stück, Zwitter 17 Stück, Jungvieh 14 Stück, Lämmer, lebende, 46 Stück, geschlachtete 2787 Stück. Preise für lebende Rälber besserer Qualität von 97 H. bis 1 R. 8 H., ausnahmsweise 1 R. 16 H., mildere von 86 H. bis 96 H., gestochene 1 R. bis 1 R. 10 H., Zwitter von 60 H. bis 88 H., Jungvieh von 44 H. bis 62 H., gestochene Lämmer per Paar 8 R. bis 19 R. — Tendenz matt.

Budapest, 22. März. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 894 Stück. Von gestern zurückgeblieben 211 Stück, zusammen 1105 Stück. — Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 2 H. bis 1 R. 4 H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 20 H. bis 1 R. 4 H., Mischschweine von 1 R. 2 H. bis 1 R. 4 H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 34 H. bis 1 R. 40 H., mittlere, 220 bis 300 Kilogr. schwere von 1 R. 36 H. bis 1 R. 42 H., leichte, bis 220 Kilogr. schwere von 1 R. 38 H. bis 1 R. 42 H., Frischlinge von 1 R. 18 H., Fleischschweine von 1 R. 10 H. bis 1 R. 12 H., kroatische Frischlinge, leichte — R. — H. bis — R. — H. Der Markt war mittelmäßig.

Köbánya, 22. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändlerhalle in Köbánya. Das Geschäft war heute unverändert. Vorrath am 20. März 41,984 Stück. Am 21. März wurden zugetrieben 383 Stück, abgetrieben wurden 191 Stück, demnach verblieb am 22. März ein Stand von 42,176 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 R. 25 H. bis 1 R. 27 H., mittlere von 1 R. 20 H. bis 1 R. 22 H., junge schwere von 1 R. 38 H. bis 1 R. 39 H., mittlere von 1 R. 38 H. bis 1 R. 39 H., leichtere von 1 R. 38 H. bis 1 R. 40 H. — Ungarische Bauernschweine schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Serbische Waare wird nicht notirt.

(Wiener Stechviehmarkt vom 22. März.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 4073 Stück Rälber, 1855 Stück lebende Schweine, 1919 Weidner-Schweine, 323 Weidner-Schafe, 3442 Lämmer. Auf dem Rälbermarkte war die Stimmung in Folge des um circa 300 Stück schwächeren Angebots freundlich. Im Allgemeinen blieben die vorwöchentlichen Preise fest behauptet und nur in einzelnen Fällen wurden um 2 bis 4 H. per Kilo mehr erzielt. Weidner-Schweine tendirten wegen des Rückganges in lebender Waare schwach und die Preise fielen um 2 bis 4 H. per Kilo. In Weidner-Schafen und Lämmern erfuhr die Preise keine Veränderung. Man verkaufte: Weidner-Rälber von 96 H. bis 1 R. 20 H., Prima von 1 R. 24 H. bis 1 R. 38 H., Hochprima von 1 R. 40 H. bis 1 R. 48 H., Jungschweine von 1 R. 4 H. bis 1 R. 20 H., Weidner-Fleischschweine von 1 R. 16 H. bis 1 R. 20 H., 32 H., Frischlinge von 1 R. 28 H. bis 1 R. 40 H., untergewichtige von 1 R. 44 H. bis 1 R. 50 H., Weidner-Schafe von 80 H. bis 1 R. 8 H. per Kilogramm, Lämmer von 16 R. bis 36 R. per Paar, Alles exklusive Verzehrungssteuer. — Zum nächsten Samstag, den 24. d., stattfinden den Kontumazmarkte sind circa 50 Stück Mastvieh angemeldet.

Prag, 22. März. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehaltes von

88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 19 R. 35 H., per Oktober-Dezember 20 R. 20 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 22. März. (Privat-Telegramm.) Nachmittagsbörse: Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 17 M. — Pf. — per August 17 M. 30 Pf., per August 17 M. 60 Pf., per Oktober-Dezember 17 M. 75 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 22. März.

Die großen Verluste, welche die Londoner Filiale der Anglobank erlitten hat, haben das Interesse des Marktes an der heutigen Börse vollkommen beherrschet, und die verstimmden Ermüdungen, welche sich an den Ursprung dieser Verluste und an die Mängel der Organisation und Kontrolle, welche hierbei zutage getreten sind, knüpften, sind dauernd im Mittelpunkt der Diskussion gestanden. Anglobankaktien, die gestern zum Kurse von 315.50 geschlossen hatten, setzten um ungefähr 10 R. tiefer ein. Anfangs trat auch etwas stärkeres Ausgebot hervor, dem jedoch bei diesem Kursniveau entsprechende Aufnahme, die hauptsächlich mit Interventionkäufen in Verbindung gebracht wurde, entgegenstand. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 4p. ung. Goldrente, 112.20, 10p. Kronenrente, 94.20, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lofe, 157.50, Ferdinands-Nordbahn, 5680.00, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 670, ungarische Kreditaktien 790, Anglobankaktien 302.25, Bankverein 562.50, Unionbank 561.25, Länderbank 437.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 673.75, Lombarden 124, Elbthal 445, Rima-Muráner 535, Tabakaktien 380.50, Alpine-Aktien 540, Valente 99.50, ungarische Kronenrente 94.20, Türkenlohe 153.25, Marknoten 117.52 per Kasse, 117.56 per Ultimo, Napoleond'or 19.13.

Die Budapester Waaren- und Effektenbörse, Marktbericht, der Getreide- und Mehlverkehr, Budapester Todtenliste und der Wasserstand befinden sich auf Seite 14.

Table titled 'Budapester Börsenkurse' with columns for 'Geld' and 'Waare'. It lists various financial instruments like 'I. Ung. Staatsanleihe', 'II. Oest. Staatsanleihe', 'III. Fremde Staatsanleihe', etc.

Table titled 'VIII. Vers.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Bergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisen- und Maschinen-Fabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Untern.' listing various companies and their stock prices.

Table titled 'XIV. Verkehrs-Unt.', 'XV. Lofe', 'XVI. Saluten', 'XVII. Divisen (rista)', 'Liquidations-Kurse vom 22. März.' listing various companies and their liquidation prices.

Schwarze Komödianten.

Der Zuschauerraum des American Theatre (in der 42. Straße westlich vom Broadway) ist gestopft voll. Es ist ein außergewöhnliches Publikum — Weiße und Schwarze in fröhlicher Mischung. Im Parket und in den Logen sind die Weißen vorherrschend — guter Mittelstand, sogar einige reiche Leute, Künstler von der Palette und dem Meißel, Literaten, Musiker, allerlei Schönegeister. Nur hier und da erblickt ich etwas Dunkelhäutiges. Aber es spielt mehr ins Bräunliche hinüber, ist elegant und geschmackvoll gekleidet und verrät deutlich im feineren Schnitt des Gesichts den „colored gentleman“ und die „colored lady“: sie wären sehr beleidigt, wenn man sie als Neger bezeichnen würde. Sie halten sich für gebildete Menschen und den Weißen in jeder Hinsicht ebenbürtig und sind es auch. Der richtige Neger, der ebenholzschwarze, gewöhnlich ein Mensch ohne Bildung und in niederen Berufen thätig, fehlt in Logen und Parket völlig. Er könnte das bürgerlich-billige Eintrittsgeld für die besten Sitze sehr wohl bezahlen. Aber er kennt die Grenzen der gesellschaftlichen Gleichheit in Amerika. Er weiß ganz genau, daß er im vornehmen Broadway-Theater weder ins Parket noch auf den ersten Rang darf, nach einem umgeschriebenen gesellschaftlichen Gesetz, das selbst im negerfreundlicheren Osten Geltung hat. Und er weiß ebenso genau, daß man selbst im Volkstheater von der Art der „American Theatre“ den Schwarzen im Parket nicht mag. Auch hier getraut er sich schon auf den ersten Rang. Auf dem zweiten ist er noch zahlreicher. Und auf der Galerie, die im Volksmund bezeichnend „Nigger-heaven“ (Nigger-Himmel) heißt, ist Schwarz vorwiegend. Nebenbei bemerkt, Newyork hat unter seiner Bevölkerung ungefähr 70,000 Neger! Da oben im Hause sitzen sie wie die Fliegen im Sommer auf dem Küchenabfall — Männlein und Fräulein, in der grellfarbigen Kleidung, wie sie der Neger liebt. Wenn der männliche Begleiter den vorchriftsmäßigen schwarzen Anzug trägt, so hat er wenigstens einen feuerrothen oder grasgrünen Schläps umgebunden. Das Kleid seiner Begleiterin aber ist unter allen Umständen eine Farbenorgie. Von überall her sind sie aus der Stadt herbeigekommen, aus allen Negerquartieren. Denn auch das ist bezeichnend, daß die Weißen selbst der niederen Klassen mit den Negern nicht zusammenwohnen mögen.

Und die weißen Augäpfel wollen erschrecklich hin und her und leuchten gespenstisch aus dem dunklen Gesicht, ebenso wie die weißen gewaltigen Zähne, wenn sie die wulstigen Lippen zu einem echten gurgelnden Negerlachen öffnen: ihu-ihu! Sie sind allesamt voll freudiger Erwartung. Aber die Weißen ebenfalls. Denn ihnen winkt heute Abend ein leckeres theatrales Mahl, eine Delikatess. Sie steht auf dem Theatersettel als „Rufus Rastus“, eine neue „musikalische Extravaganza“, gespielt von lauter Schwarzen und mit einem schwarzen Stern Namens Ernest Hogan.

Nun beginnt die Ouvertüre. Das Orchester von Weißen dirigiert heute ein Schwarzer! Und wie dirigiert dieser schwarze Mott! Mit dem ganzen afrikanischen Feuer seiner Rasse — nicht bloß mit den Händen und Armen, auch mit dem Bauch und was dahinter ist, mit den Schultern. Ja ich glaube, er wackelt sogar mit den gewaltigen Ohren im Takt. Es ist eine Art „Cafe-Balk“, den er beim Dirigieren vollführt. Dann hebt sich der Vorhang und der Lederbüßler für Schwarze und Weiße zugleich wird serviert. Wir erblicken die Rotunde in dem berühmten „Hotel Ponce de Leon“, in St. Augustine, im sonnigen Florida, wo im Winter unter

den sanft sich wiegenden Palmen am Meere die Dollar-könige und Dollar-königinnen die abgehetzten Nerven ausruhen. St. Augustine gilt als die älteste Stadt in den Vereinigten Staaten. Menendez de Aviles, der Spanier, gründete sie 1566. In der Hotelrotunde steht der übliche Eröffnungschor aufmarschirt, so ungefähr ihrer 45 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts in allen möglichen Hautschattierungen vom dunkelsten Braun bis zum hellsten. Das ganz Schwarze fehlt. Es sind meistens Mulatten, alles schlank, prachtvoll gewachsene Menschen mit intelligenten, sogar hübschen Gesichtern. Von den Choristinnen sind einige geradezu schön: auf einem entzückend feinen Hals ein zierlicher Kopf mit zartbraunem oder weißgelbem Gesicht von der Fönung des Essensbeins. Nur das eigenthümliche Weiß und Schwarz der Augen und die flache Affenmaske mit den breiten, hochgewölbten Nasenflügeln verrathen die afrikanische Herkunft. Im „Ponce de Leon“ kommen und gehen die Gäste. Koffer werden aufgeladen und abgeladen. Wiederum rollt der Hausknecht einen riesigen Koffer herein und stellt ihn auf den Boden. Neugierig betrachten ihn die Kellner. Da hebt sich des Koffers Deckel, ein kohlschwarzer, wolhaariger Negerkopf mit ängstlich rollenden Augen wird sichtbar, die ganze Gestalt wächst sozusagen aus dem Koffer heraus und entseigt ihm schüchtern mit einer schätigen Reisetasche in der Hüfte. Drohnende Lachsalven im Publikum. „Hähäh!“ krähen die Weißen — „ihu! ihu! ihu-hu-hu!“ heulen und schluchzen die Schwarzen. Es ist Ernest Hogan, der pechschwarze Komiker, der „ungebleichte Amerikaner“, der dunkelste aller Sterne. Alles ihm Eigene, Absonderliche bringt er dabei zur Geltung: das Wiegende und Schaulustige seiner Körperbewegungen, beeinflusst durch die riesigen Blattfüße (wenn er sie nicht hat, thut er auf der Bühne so, als hätte er welche), das fürchterliche Maul mit den schimmernden Zähnen, die rollenden Augen, den Negerdialekt, das gurgelnde, thierische Lachen. Auf der amerikanischen Bühne ist die Negerkomik eine Kunstgattung für sich, die ihre unwiderstehliche Anziehungskraft auf den weißen Amerikaner, den ungebildeten wie den allergebildetsten, bis auf den heutigen Tag behalten hat. Dabei unter dem Publikum all die Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Zwei Reihen vor mir sehe ich einen bekannten ernsthaften Universitätsprofessor, der sich kugelt vor Vergnügungen und zum Schluß wie ein Besessener klatscht. Auf allerhand Komik in Dialog und Situationen folgt dann Hogan's Solo. „Oh — would'nt it be a dream“ (Ach — wär' das nicht ein Traum?), und als der Vorhang zum fünften Mal herniedersinkt und nur noch wenige Fuß über der Bühne ist, wirft sich Hogan auf den Boden, steckt noch rasch seinen pechschwarzen Wollschädel unter dem Vorhang durch und brüllt grinsend in das Publikum hinein: „Is everybody happy?“ Und das Publikum brüllt lachend zurück: „Ye-e-o-s!“ Daum ist Pause. Die Weißen gehen hinaus, Luft schöpfen. Alle Thüren werden aufgemacht. Denn die Neger im Theater schmeißen, und wenn sie schmeißen, verbreiten sie eine fatale Atmosphäre um sich. Das ist mit ein Grund, warum der Weiße nicht mit dem Neger zusammen sein will — besonders im heißen, schwelmtreibenden Süden. Es folgt noch ein zweiter Akt, ebenso unterhaltsam — „und Jeder geht zufrieden aus dem Haus“.

Allerlei von Ärzten.

Humor bei Ärzten.

Dieses Thema ist unlängst im „British Med. Journ.“ im Anschluß an eine von dem Geistlichen und

Schriftsteller John Watson (Maclaren) diesem Gegenstand gewidmete Erörterung behandelt worden. Nach der Ansicht des angehenden ärztlichen Fachblattes trifft Maclaren für Ärzte das Richtige, wenn er sagt: „Junge Leute sollten sich Glück wünschen, wenn sie diese gefährliche Eigenschaft nicht haben; wenn sie sie aber haben, so sollen sie sie hinter einem gehaltenen und undurchdringlichen Ernüß verbergen, bis sie ein Lebensziel erreicht haben, und sie als einen Luxus für ihre thörichten alten Tage aufheben.“ Jener „undurchdringliche Ernüß“ ist angeblich eine Eigenschaft, die sich ein junger Arzt, wenn er sie nicht schon besitzt, um jeden Preis erwerben müsse. Gewiß viele nicht selten selbst in die schwersten und tragischsten Verwicklungen des Lebens ein komisches Element mit herein, und dieses Element wirkte auf manche Leute mit unwiderstehlicher Gewalt; aber es sei nicht die Aufgabe eines Arztes, die Humore einer solchen Lage auszufolien, sondern dem Kranken seine Fürsorge angedeihen zu lassen, und zu diesem Zweck könne der Arzt sich selbst gar nicht ernst genug nehmen. Der Sinn für Humor ist aber ein Hinderniß vor Allem auch aus dem allgemeineren Grunde, weil die Neigung zum Scherz jene Selbstbehauptung und überzeugend wirkende Selbstbehauptung nicht durchdringen lasse, die, wenn auch an sich noch kein Beweis von Fähigkeiten, so doch zur Geltendmachung und äußeren Anerkennung vorhandener Fähigkeiten unerlässlich seien. Das Blatt führt dann einige in gleichem Sinne lautende Aussprüche einiger hervorragender Persönlichkeiten, sowie einige Fälle von berühmten Ärzten an, die ihrer Praxis durch Neigung zum Humor sehr geschadet hätten, und bemerkt dann weiterhin, gerade der Arzt thue gut daran, zu bedenken, daß es recht viele Leute gebe, die für Humor wenig Sinn haben, und die daher jeden von anderer Seite kommenden Scherz und gar erst einen solchen auf ihre Kosten als eine Annäherung, wenn nicht als eine Beleidigung ansehen.

Die Medizin auf der Bühne.

Doktor-dissertationen pflegen als erste Proben erwerbender Gelehrsamkeit so auszufallen, daß sie für weitere Kreise unverständlich sind. Es gibt aber auch Ausnahmen, und eine solche von besonderer Art hat ein junger Pariser Arzt Namens Descoust geliefert, indem er sich als Thema für seine Doktorarbeit eine Abhandlung über „die Medizin auf der Bühne“ wählte, einen verlockenden und sicher inhaltreichen Stoff. Zunächst wird in der Dissertation die Frage erörtert, inwiefern die Behandlung medizinischer Dinge auf dem Theater von Nutzen sein könne. Die Bühne stelle ein machtvolles Mittel dar, um einen tiefen Eindruck auf das Publikum zu machen. Reich und arm besuche die Theater und nehme dort Ideen auf, die ihm sonst gar nicht erreichbar sein würden. Die Ärzte verfluchten das Publikum über gewisse medizinische Gegenstände durch Schriften, Vorlesungen u. s. w. zu unterrichten, aber die Bücher würden nicht gekauft, die Vorlesungen schwach besucht und auch von ihren Zuhörern rasch vergessen. Die Massen würden auf diesem Wege nicht erreicht, vielmehr der Eifer und die Thätigkeit der medizinischen Apostel in großem Umfang verschwendet. Das sind die Gründe, sagt Descoust, warum Dramatiker, die irgendwelche medizinische Stoffe in ihre Werke aufgenommen haben, für deren Bekanntheit mehr zu leisten im Stande gewesen sind als die Ärzte in ihren vereinten und umfangreichen Bemühungen. Ganz besonders wird in dieser Hinsicht auf Ibsen verwiesen, der den Einfluß der Verbreitung von Krankheiten sowohl vom wissenschaftlichen

35]

Blau Blut.

Roman von Mrs. Lovett Cameron. — Aut. Uebersetzung.

— Jenny, ich habe Ihnen etwas Wichtiges mitzutheilen, begann Herr Thornwood plötzlich.

— Bitte, Herr Thornwood, sie wandte sich ihm zu und wartete. Sie konnte sein Gesicht in dem Dämmerlicht nicht sehen und wunderte sich, daß er so lange schwieg. Als er endlich sprach, kostete es ihm augenscheinlich Ueberwindung, denn sie hörte, daß seine Stimme gepreßt und nicht wie sonst klang.

— Ich glaube, ich sagte Ihnen schon, daß ich möglichenfalls in dringenden Geschäften nach Amerika hinüber müsse. Erinnern Sie sich dessen?

— Allerdings!
— Es hat sich heute Vormittags herausgestellt, daß ich in der nächsten Woche abreisen muß, und ich fürchte, meine Reise wird vier bis fünf Monate in Anspruch nehmen.

Sie zuckte ein wenig zusammen. Wie schmerzlich würde sie ihn vermessen — ihn, ihren einzigen Freund!

— Es ist mir sehr, sehr schmerzlich, Sie zu verlieren, sagte sie ganz betrübt, ich kann mir noch gar nicht vorstellen, was ich ohne Sie anfangen werde!

Seine Hand schloß sich fester um die ihre. — Ist dem wirklich so? Dann wird es mir leichter, das auszusprechen, was ich vorhabe. Ich möchte Sie, ehe ich gehe, um ein Versprechen bitten: Jenny, wollen Sie mein Weib werden, wenn ich zurückkehre?

Sie fuhr wie vom Blitz getroffen zusammen und entzog ihm heftig ihre Hand. Darauf war sie nicht vorbereitet gewesen, sie hatte ja immer wie zu einem älteren Verwandten, fast wie zu einem Vater

zu ihm aufgesehen. Die Ueberraschung war zu groß, sie sprang auf und wollte sich zum Gehen wenden, aber er hielt sie sanft, doch sehr entschieden zurück.

— Sie müssen mich unter allen Umständen anhören, Jenny!

— Herr Thornwood, warum haben Sie das gesagt? Warum haben Sie Alles verdorben, was so schön war? schluchzte sie bitterlich, denn sie fürchtete mit dieser Aussprache nun auch seine Freundschaft, das Einzige, was sie besaß, zu verlieren.

— Beruhigen Sie sich und hören Sie mich an, ich bitte dringend darum.

Sie setzte sich wieder, und er fuhr anscheinend ganz ruhig fort:

— Ihr Erschrecken überrascht mich nicht im Geringsten. Ich habe das von Ihnen erwartet, meine Werbung erscheint Ihnen selbstverständlich unnatürlich. Ich bin alt, häßlich und langweilig, während Sie jung und schön sind — so jung noch, daß Sie viel eher meine Tochter sein könnten.

— O nicht deswegen, Herr Thornwood, das ist es nicht, unterbrach sie ihn betrübt.

— Jawohl, das ist es! Das sehe ich vollkommen ein. Aber ich möchte, daß Sie außer diesen noch eine Menge anderer Dinge in Betracht ziehen, und zwar sollen Sie das in dieser Zeit meiner Abwesenheit thun. Sie sollen mich nicht leichtsinnig und hastig zurückweisen, weil Ihnen der Gedanke einer Ehe mit mir überraschend kommt. Sie sollen sich klar machen, daß ich, wenn ich für ein junges Weib auch keine anziehende Persönlichkeit bin, immerhin in guten Verhältnissen lebe und Ihnen jede Bequemlichkeit, jeden Luxus gewähren kann.

— Und haben Sie mich als eine Frau kennen gelernt, für die Reichtum und Wohlleben eine Bereicherung ist? fragte sie entrüstet.

— Nein, mein Kind, ich kenne Sie anders,

aber Sie haben in Ihrem jungen Leben die Bitterkeit der Armut so schwer empfunden, daß es Ihnen sicher nicht schaden würde, von jetzt die Annehmlichkeiten des Reichthums zu kosten; ich bin reich, mein Kind, und es würde meine größte Freude sein, Ihr Leben mit meinem Ueberfluß versüßnen zu können.

Ich will nicht Ihr Mitleid erregen durch das Geständniß, daß ich mich einsam fühle, obgleich ich Sie herzlich liebe, Jenny. Vor allen Dingen sollen Sie die Frage Ihrer Zukunft in Betracht ziehen — Ihre und Ihres Kindes Zukunft, dem ich ein treuer Vater sein will, wenn Sie mir das Recht dazu geben.

— Sie müssen mich jetzt sprechen lassen, entgegnete sie in hastigen Worten. Sie sind der beste und edelmüthigste Mensch, denn ich mir denken kann, Herr Thornwood; Sie sind mein bester, mein einziger Freund, aber — Sie vergessen — meine Vergangenheit. Denken Sie nicht daran, daß der Mann, dem ich meinen Namen, meine Ehre geopfert habe, noch am Leben ist? Haben Sie damals nicht verstanden, was er aus mir gemacht hat? Haben Sie vergessen, in welcher Lage Sie mich damals in dem kleinen Dorfe gefunden haben?

Das Konzert schloß mit der Nationalhymne, und die Menge strömte dem Ausgange zu; so erhob sich auch Herr Thornwood und Jenny.

— Wir wollen nachhause gehen, sagte er ruhig, ihren Arm durch den seinen ziehend, und so verfolgten sie ihren Weg einige Minuten schweigend.

— Warum rühren Sie diese Erinnerungen wieder auf, Jenny? begann er wieder. Welches unselige Verhängniß auch über Ihrer Geschichte ruhen mag, ist für mich ganz gleich. Eine Frau ist für den Mann, der sie liebt, nicht das, was sie vor Jahren war, ehe er sie kannte, sondern das, was sie in sich selbst zu der Zeit ist, in der sie ihm lieb

wie vom dramatischen Standpunkt mit unvergleichlicher Vollendung behandelt habe.

Zuweilen, aber nicht häufig, haben auch Ärzte selbst den Schritt auf die Bühne gewagt. Ein Mitglied der Pariser Fakultät der Medizin zum Beispiel hat in einem Drama als Hauptperson einen Epileptiker geschildert, der an der verborgenen, zum Verbrechen neigenden Art der Epilepsie leidet. Von ärztlicher Seite ist dies Theaterstück außerordentlich gelobt worden, weil es dramatische Kunst mit wissenschaftlicher Genauigkeit verbindet. In einem anderen Stück „Das neue Idol“ ist die Frage erörtert worden, ob ein Arzt das Recht habe, an einem lebenden Menschen Experimente vorzunehmen, auch ob er sich nach eigenem Ermessen des Hypnotismus bedienen dürfe. Ein anderes Drama „Baillon“ schildert die peinliche Lage, in die ein Arzt häufig durch strenge Beobachtung seines Berufsgeheimnisses versetzt wird. Neben diesen medicopsychologischen stehen die medico-sozialen Dramen, die gleichfalls in Frankreich eine besondere Pflege gefunden haben. Ihre Hauptvertreter sind Brieux und Brugere geworden, und zwar behandeln sie rein medizinische Stoffe und nicht nur solche Fragen, die mit der Ethik in besonderer Beziehung stehen. Es handelt sich hier um eine bestimmte Absicht, die darauf ausgeht, das Volk auf die beklagenswerten hygienischen Zustände aufmerksam zu machen, unter denen es größtenteils lebt. Der Verfasser hat dabei große Sorgfalt darauf verwandt, die wissenschaftlichen Theile seiner Dramen durchaus korrekt zu behandeln und sogar seine medizinischen Autoritäten zu nennen. Die Frage, ob die Behandlung solcher Stoffe auf dem Theater mehr Schaden oder mehr Nutzen stiftet, wird von Descont zu Gunsten des medizinischen Dramas beantwortet. So haben die Stücke von Brieux in Paris den Erfolg gehabt, daß die Polizei schärfere Bestimmungen zum Schutze von Ammen eingeführt hat.

Allerlei.

(Der bewachte Willkürdär.) John Rockefeller, der reichste Mann der Erde, ist in seinem Hause in Lakewood, New-Yersey, eingeschlossen und rührt sich wie ein Gefangener nicht heraus. Die Gerichtsbeamten, die ihm eine Vorladung vor Gericht in einem Prozeß gegen die Standard Oil Company zustellen sollten, unlagern seine Wohnung, aber sie können nicht selbst in das Haus eintreten und ihm die Vorladung zustellen, weil er auf seinem Besitzthum außerhalb der Jurisdiktion steht. Rockefeller erwidert diese Freiheitsberaubung, weil er in dem Prozeß nicht vor Gericht erscheinen will und weil er überhaupt fürchtet, angefaßt und beraubt zu werden. Die mannigfachen Gerichte, die über Anschläge gegen seine Person umlaufen, haben ihn ängstlich gemacht. Während man ihn bald in Italien, bald auf fernem Meeren suchte, weil er in Lakewood und Bedenstedt mit Arbeiter sehen ihn hinarbeiten von ferne, wie er in seinem großen Gewächshause, das voll blühender und gründer Pflanzen steht, stundenlang auf und ab wandelt. Die Verlor des Willkürdärs wäre natürlich für Verbrecher außerordentlich wertvoll, denn auf ein paar Millionen Vögel dürfte es ihm dann nicht antommen. Der Delfönig, der so alle die Leiden und Sorgen der Großen auf Erden reichlich durchlebt, sucht sich gegen geheime Angriffe zu sichern. Er hat mächtige Scheinwerfer auf seinem Besitzthum aufstellen lassen, die Nachts die ganze Umgebung seines Hauses erhellen und den bewaffneten Mannschaften, die sein Haus umgeben, strengen Befehl erteilt, auf jeden sich in der Dunkelheit Nähernden zu schießen. Niemand wird vor ihn gelassen und jeder Fremdling argwöhnisch beobachtet und untersucht, denn es ist es der Methodistengemeinde von Lakewood gelungen, in der vorigen Woche eine Deputation an Rockefeller zu senden und ihn um Geld für ihre Kirche zu bitten. Rockefeller hat hier eine Ausnahme gemacht und ihnen eine schriftliche Anweisung gegeben, durch die ihre Bitte erfüllt werden wird.

wird. Und ich weiß, daß Sie die beste und lieblichste Frau auf der Erde sind. Ihre Vergangenheit gehört Ihnen, damit habe ich nichts zu thun. Geben Sie mir Ihre Zukunft, wenn Sie im Stande sind, es zu thun, und lassen Sie mich versuchen, ob ich diese nicht freundlicher gestalten kann wie Ihre Vergangenheit gewesen ist.

Sie sind zu gut für mich, entgegnete sie, während eine Thräne über ihre Wange lief und auf ihre Hand niedertropfte.

Im Scheine der Laterne sah Herr Thornwood den kristallinen Tropfen und der Anblick rührte sein Herz.

Entscheiden Sie nicht jetzt; überlegen Sie meine Worte, während ich fort bin, Jenny — gehen Sie wohl mit sich zu Rathe um des Knaben willen, sagte er sanft.

Und dieser letzte Punkt ließ sie zögern, so daß sie sich endlich einverstanden erklärte, mit der erdgiltigen Antwort bis zu seiner Heimkehr zu warten.

Als sie ihr Heim erreicht hatte, erklärte er beim Abschied, daß er sie vor seiner Abreise nicht mehr besuchen werde.

Ich will Sie in keiner Weise beeinflussen, schloß er mit herzlichem Händedruck. Ich nehme jetzt Abschied von Ihnen. Sie sollen ganz aus sich selbst zur Entscheidung kommen. Ich lege meine Sache ruhig in Ihre Hände; erwägen Sie dieselbe in ihrer ganzen Tragweite und nehmen Sie sich Zeit, damit Sie nicht rasch und unüberlegt gegen mich entscheiden.

Sie erwiderte seinen Händedruck und versprach, seinem Wunsche nachzukommen, aber noch ehe sie die Tropfen zu ihrem Stübchen erklommen hatte, war ihr Entschluß unwiderruflich gefaßt. Sie war sich

(Anonyme Briefe.) In Josephstadt ist vor wenigen Tagen die aufsehenerregende Verhaftung eines anonymen Briefschreibers erfolgt, dessen Treiben schon seit sechs Jahren unter der Bevölkerung der alten Festungsstadt die größte Aufregung verursacht hatte. In dieser langen Zeit liefen fortgesetzt anonyme Schmähbriefe an die bekanntesten Familien der Stadt ein. Die Briefe befaßten sich besonders mit dem ehelichen Leben der Adressaten und riefen oft Streit und Unfrieden im Schoße dieser Familien hervor. Sogar die Königin von Württemberg erhielt während ihres Besuches auf dem elterlichen Schlosse in Nachod mehrere anonyme Briefe, in welchen mit einem Attentat gedroht wurde. Im vorigen Jahre errichtete das Kreisgericht in Königgrätz, um diesem Treiben auf die Spur zu kommen, in Josephstadt eine Filiale, während gleichzeitig ein Detektiv thätig war, um den Urheber der Briefe zu entdecken. Der Hauptverdacht richtete sich schließlich gegen drei bis vier Personen, darunter vorwiegend gegen einen früheren Gastwirt G., ohne daß es gelungen wäre, einen positiven Beweis zu erbringen. Dem G. mochte in Folge der vielen Verhöre und der peinlichen Ueberwachung der Boden in Josephstadt zu heiß geworden sein, denn er überfiedelte vor Jahresfrist nach Jaromierz, kam aber öfter zum Besuche seiner Mutter, welche in Josephstadt wohnte. Seit dieser Zeit war eine Pause in den anonymen Briefschreibereien eingetreten, bis vor etwa zwei oder drei Monaten die Bevölkerung aufs neue durch die hinterlistige Hege in Aufregung versetzt wurde. Es wurde nun unter Leitung des Polizeimeisters von Josephstadt eine strenge Nachforschung gepflogen, die unausgesetzte Ueberwachung der Briefkästen und des Postamtes angeordnet, welche endlich zum ersehnten Ziele führte. Freitag Abends erschien G. auf dem Hauptpostamt in Josephstadt und ließ mehrere Briefe in den Sammelkästen gleiten, wobei er von zwei Postbeamten beobachtet wurde. Die sofort vorgenommene Entleerung des Kastens ergab das Vorhandensein von mehreren anonymen Briefen und Postkarten, wovon zwei an Persönlichkeiten in Jaromierz gerichtet waren. Der Postverwalter telegraphierte an das Kreisgericht in Königgrätz, welches die Verhaftung des G., sowie die Vornahme einer Hausdurchsuchung bei ihm und in der Wohnung seiner Mutter anordnete.

(Geheimnisse eines Spielfelds.) In Madrid wurden Juan Albiga und sein Assistent Munoz wegen sechsfachen Mordes, begangen in einem Spielhause in der Nähe von Sevilla, zum Tode verurteilt. Die beiden Mörder lohten reiche Leute in ihren Salons, ermordeten sie dort, beraubten sie und begruben sie in ihrem Garten in vorher zurechtgemachten Gräbern. Es waren verschiedene bekannte Männer aus Sevilla verschwunden, ohne daß man eine Erklärung dafür fand. Die Frau eines Mannes Namens Regano brachte die Polizei auf die Spur der Mörder, indem sie angab, daß ihr Mann dem Spiel huldige. Man verfolgte die Spur bis in die Wohnung Albigas, und man fand schließlich die Leiche des Gesuchten im Garten. Eine weitere Untersuchung des Gartens brachte fünf andere Leichen zutage, von denen eine länger als zwei Jahre in der Erde gelegen hatte.

(Drei Jahre seines Lebens vergessen.) Aus London wird berichtet: Ein ungewöhnliches Malheur ist einem gewissen William Griges zugestoßen, der die Erinnerung an die letzten drei Jahre seines Lebens völlig verloren hatte und nicht angeben konnte, wo er sich während dieser Zeit befunden. Er ist noch auf verschiedenen Dampfern gewesen und nur aus seinen Papieren ließ sich feststellen, daß seine letzte Reise von ihm auf dem Dampfer „Kurgan“ nach Rußland gemacht worden war. Ein Berichterstatter des „Cypres“ kam nun auf den glücklichen Gedanken, den Armen, der um den Verlust seines Gedächtnisses und dreier Lebensjahre klagte, zu einem Arzt zu bringen, der sich viel mit dergleichen Störungen des Gedächtnisses und ihrer Heilung

beschäftigt hatte. Der Schiffstoch wurde hypnotisiert und erzählte auf Befehl des Arztes ausführlich, was er in den drei Jahren vom März 1903 bis März 1906 erlebt hatte. Es stellte sich dabei heraus, daß er nach der Rückkehr von seiner letzten Reise in London von Verbrechern angefaßt worden, durch einen Schlag auf den Kopf betäubt und seines Geldes beraubt worden war. Durch diesen Schlag muß er das Gedächtnis eingebüßt haben. Als er aus dem hypnotischen Schlaf erwachte, war er höchlich erstaunt, und entschuldigte sich vielmals, daß er in der Gesellschaft der Herren eingeschlafen sei. Der Arzt hypnotisierte ihn noch einmal und befahl ihm, sich wieder an Alles zu erinnern. Danach war Griges von dem Verlust seines Gedächtnisses gebeißt, aber über die Art seiner schnellen Genesung konnte er sich nicht genug verwundern und fragte fortwährend, wer denn dem Arzt die Angaben über sein Leben gemacht hätte, die nach seinem eigenen Bericht in der Hypnose aufgeschrieben worden waren.

(Der Phonograph als Scheidungsgrund.) Wegen grausamer Behandlung, mittels eines Phonographen, sucht Emma Hollum in Newark im Staate New-Yersey um Lösung ihrer ehelichen Fesseln nach. Sie behauptet, Hollum habe eine feurige Liebeserklärung, gerichtet an eine junge Dame ihrer Bekanntschaft, auf die sie eifersüchtig war, in einen Phonographen hineingesprochen, und er habe dann das Instrument jede Nacht vor die Thür ihres Schlafzimmers gestellt und sie so gezwungen, allnächtlich die Liebeschwüre anzuhören. Hollum sowohl wie die junge Dame behaupteten ihre Unschuld, und Hollum fügte zu dem Schaden noch Spott durch die Behauptung, seine Frau leide an Halluzinationen und bilde sich die Geschichte mit dem Phonographen nur ein. Daraufhin entführte Frau Hollum den Phonographen mit Hilfe ihres Bruders, und jetzt konnte der Richter mit eigenen Ohren die Reproduktion der Liebeserklärung hören und entschied daraufhin die Klage zu Gunsten der gekränkten Gattin.

(Der Erfinder des Reklampspiegels.) Man telegraphierte aus London: Manuel Garcia, der Erfinder des Reklampspiegels, empfing zu seinem 101. Geburtstag eine gewaltige Anzahl Glückwünsche aus den verschiedensten Ländern. Er ist auch jetzt noch so rüstig, daß er Konzerte und Abendgesellschaften besucht und kürzlich in der „Olympia“ einer Vorführung des spanischen Volkspiels „Felota“ beiwohnen konnte. Als er neulich eine Dame besuchte, die im vierten Stock eines Hauses wohnte, verschmähte es Garcia, den Aufzug zu benutzen und stieg alle vier Treppen hinauf.

(Die luxemburgische Kanone.) In der belgischen Presse wird zur Verhöhnung der luxemburgischen „Großmannsucht“ folgender Scherz verbreitet: „Vor einiger Zeit hat das Großherzogthum Luxemburg seine Kavallerie um ein Pferd vermehrt und durch Kammerbeschluß bei der Firma Krupp in Essen eine Kanone gekauft. Die Ankunft gab zu einem großen Feste Anlaß. Die 120 Soldaten der luxemburgischen Armee wohnten den Schießübungen bei. Leider war das Ergebnis wenig erfreulich. Am nächsten Tage regnete es aus den Nachbarkanonen Klagen über Klagen. Zwei Tage später kam die Kanone wieder nach Essen zurück. Begeistert war folgender Brief: „Herrn Krupp-Essen. Sie wollen die Kanone gütlich zurücknehmen. Wir können sie unmöglich im Lande behalten, denn sie schießt zu weit, so daß wir alle Gehöfte verlieren, die allemal in die benachbarten Länder fallen. Genehmigen Sie u. s. w. Die Regierung des Großherz. Luxemburg.“

(Ein Zopfabschneider.) Man meldet aus Berlin: Zu dem Auftreten eines zweiten Zopfabschneiders wird gemeldet, daß dieser bereits mehrere Thaten verbrochen hat. Dieser Zopfabschneider geht im Gegensatz zu dem Studenten Stöckh, der sich übrigens noch in der Heilanstalt befindet, gegen seine Opfer gewaltthätig vor. Er verfolgt sie in die Häuser, packt sie und droht ihnen für den Fall, daß sie schreien sollten, mit dem Tod. Beschrieben wird der Verbrecher als ein 23 bis 24 Jahre alter Mensch.

vollkommen klar, daß eine Ehe mit Henry Thornwood für sie ausgeschlossen war; nicht um alle Reichtümer der Welt konnte sie dieselbe eingehen, denn sie wußte nur zu gut, daß ihr Herz nach wie vor Reginald Gaunt gehörte.

Und als sie dann oben in ihrem traulichen, dämmerigen Stübchen saß, wurde Alles wieder lebendig in ihr: das Liebeswerben zwischen den blühenden Dornenhecken, die schüchterne Leidenschaft ihrer jungen Herzen, die klopfenden Pulse, das Beben ihrer Hände bei jeder Berührung und die süße Wärme jenes ersten Kusses! O, das war des Lebens werth, dafür ließ sich mit Freude Leben und Seele hingeben! Das war eine Liebe ohne Gleichen!

Die Erinnerung ließ sie noch jetzt vom Kopf bis Fuß erbeben. Verrathen und verlassen, möglichenfalls völlig vergessen, liebte sie ihn doch jetzt wie einst! Das Kind bewegte sich im Schlafe, und ein vereinzelter Mondstrahl, der sich durch die Vorhänge stahl, ließ seine goldenen Lödchen schimmern und liebteste seine unblühende Wange. Und Jenny kniete an der Wiege nieder und küßte das kleine Händchen, das wie ein Rosenblatt auf dem weißen Kissen lag. Und sie schwur sich von neuem, daß, wie sie Reginald Gaunt von Kindheit an geliebt hatte, sie ihm die Treue halten wolle bis zum Tode und daß nie ein anderer Mann in das Heiligthum ihrer Seele eindringen solle!

Aber sie schickte ihrem alten Freunde keine Postkarte, denn sie fürchtete sich davor, ihm Schmerz und Enttäuschung bereiten zu müssen.

Henry Thornwood trat seine Reise nach Amerika an von Zweifeln gequält und sich doch zur Hoffnung zwingend.

immer noch in Amerika — als Klein-Keggie von einem schleichenden Fieber befallen wurde.

Es war ausnahmsweise heiß für die Jahreszeit; eine Art indischer Sommer mit wolkenlosem Himmel und glühenden Sonnenschein, der auf dem Lande jedenfalls mit Freuden hingenommen wurde, aber in den engen, eingeschlossenen Straßen Londons viel Krankheit verursachte. Jenny hatte die Stadt nicht verlassen, denn ihre Mittel waren immerhin beschränkt. Sie entbehrte zwar nichts, aber sie gab niemals unnötig Geld aus, und so lange ihr Kind gesund war, kam ihr der Gedanke an einen Landesaufenthalt gar nicht in den Sinn. Sie ließ ihn oft in Kensington Garden spielen und verbrachte dort selbst ruhige, glückliche Stunden mit ihrer Arbeit oder einem Buch. Er war im August und September noch völlig gesund, aber Anfangs Oktober begann er zu kränkeln. Sie geriet in die größte Angst, als das Fieber ganz plötzlich sehr hoch stieg, und durchlebte eine endlose bange Nacht, in der sie fürchtete, ihn zu verlieren. Gegen Morgen ließ das Fieber jedoch nach und der Arzt konnte ihr die Versicherung geben, daß das Schlimmste vorüber sei. Einige Tage darauf war er außer Gefahr, aber der Arzt mußte jeden Tag nach ihm sehen, da er furchtbar heruntergekommen war und auch schwach und elend blieb.

Jenny gab ihren letzten Heller aus, um ihm kräftige Nahrung und den verordneten Wein regelmäßig zu verschaffen, außerdem hatten die Arzt- und Apothekerrechnungen ihre kleine Baarschaft schnell aufgezehrt und als ihr der Arzt nach Verlauf von zwei Wochen auf das entschiedenste erklärte, der Knabe müsse Luftveränderung haben, mußte sie nicht mehr aus noch ein.

(Fortsetzung folgt.)

Es war im Oktober — Herr Thornwood war

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden erstelt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Allstkeresöknek ingyen küldetik az összes állásokat tartalmazó Országos Pályázati Közlöny... Nagy Jégszekrény, akós, sörre való, rendkívül olcsón eladó.

Komptoirista, aki a magyar és német nyelvet tö életesen bírja, azonnali belépésre keresetik. Ajánlatok „60 K.“ jellege alatt a kiadóba intézendők.

Házasság. Izr. nővéremet férjhez adni óhajtom középkorú, esetleg özvegy iparoshoz vagy más foglalkozású szerény igényű egyénhez. Hozományja 1500 korona. Czím a kiadóban. 4761

Wiener Kinderzeichnerin verfertigt Kleiderchen englischer und französischer Façon, Raden, Plüsch, Anabenanzüge, feine und billige. Kálmán, Garay-utca 7, II. 31. 4762

Deutsche Damen sucht dringend; deutsche Erziehernin m. Sprachen und Musik, ferner Ungarinen empfiehlt József Sugár, IV., Kossuth Lajos-utca 1. 13531

Junger Reijender, tüchtig in der Maschinen- und technischen Branche, gesucht. Ausführliche Offerte über bisherige Thätigkeit u. Ansprüche an Ferdinand Lakos, Budapest, VII., Szövetség-u. 3. 4764

Urthak Gőzölőn. Hét szoba, melléképítmények, vízvezeték, központi fűtés, istálló, kocsislakás, kocsiszínel eladó. Ertesít Cserepes Gyula, Budapest, Szondy-utca 72. 50223

Fűszer-, csemegeüzlet, főváros legforgalmasabb helyén, 100.000 kor. évi forgalom, elegáns keményfa- és márvány berendezés, legjobb bevétel, évi 10.000 frt brutto jövedelem, más vállalat és betettség miatt sürgősen eladó. Czím a kiadóban „Merkator 17“ jelige alatt. 4760

Salafontist, tüchtig, erfahrener Arbeiter, perfekt in der deutschen und ungarischen Sprache, für bedeutende Fabriks-Aktiengesellschaft gesucht. Offerte unter „Erfahren 318“ an die Exp. 50318

Fárs egy jömeneteli rentabilis gyárhoz forgatóke kibővítésre igényeltetik. Keresek tehát 10-15.000 koronával rendelkező agilis, ügyes kereskedőt; személyes közreműködés szükséges. Ajánlatok teljes czímmel „Szép jövő 314“ alatt a kiadóba kéretnek. 50314

Ideális lelkületű, művekt, feltétlen urileánnyal szeretőnek házasság czéljából megismerkedni. Kivánalom, hogy nagyobb magyar városba takarékpénztárhoz nyugdíjkepes álláshoz juttasson családjával. Kereskedelmi akadémiái és kitűnő szolgálati bizonyítványaim vannak. 30 éves, előkelő magyar nemes család sarja. Ajánlatokat „Műveltség 325“ jeligével a kiadóhivatal továbbítja. 50325

Éine deutsche Dage, Nimmgen, 8 Monate alt, 80 cm. hoch, schöne Figur, ist preiswürdig zu haben. Deutsch, Szondy-gasse Nr. 8, Saffwirth. 50315

Truhe und Buch, gut erhalten, billig zu verkaufen. Nur Vormittags zu besichtigen. Schwarz, VI., Szondy-utca 86. 50317

Bei Unfallatzen eingeführter Platzagent gegen Fiskus gesucht. Adr. in der Exp. 50223

Bei Droguisten und Bandagisten gut eingeführter Platzvertreter gesucht. Unter Chiffre „Droguist 322“ in der Exp. 50322

Zu einer alleinlebenden Dame wird ein Mädchen oder Frau gesucht mit bestem Umgang, die gut kochen und die Wirtschaft zu leiten versteht. Anträge mit Angabe ihrer bisherigen Beschäftigung unter Takács István, Budapest, V., Sas-utca 16. 50321

Bankbeamter sucht eine Abendbeschäftigung als Buchhalter oder Korrespondent. Antwort unter „G. S. 320“ an die Exp. 50320

Für Herrn Friedrich Müller erliegt Brief poste restante Wien IV. 50319

Solide Agenten für eine bedeutende Sivo-witz und Teberbranntwein-Brennerei, welche bei Branntweinnern, Gastwirthen- und Spezereihändlern nachweisbar gut eingeführt sind, werden für alle größere Orte der Provinz gesucht. Nur solche Bewerber, welche bisherige Erfolge nachweisen können, wollen Offerte unter „Provinz 526“ an die Exp. einreichen. 13516

Besserer Kommiss der Spezereibranche, mit hübscher Handschrift, findet als Fakturistengagement in einer Kolonial-Großhandlung Siedlungaus. Offerte. Chiffre „Siedlung 521“ an die Expedition. 13521

Magerkeit behoben in 2-3 Wochen mit Zagoria-Nährweiback. Unübertroffen schnelle Wirkung. 3 Kg. K. 5.80 franko. Berlangen Sie Prospekt v. d. Nährweibackbäckerei Desfines b. Rohitsch-Sauerbrunn. 13499

Ein benühter, jedoch in gutem Zustande befindlicher offener Wagen ist zu verkaufen. VII., Várna-u. 6. 13519

Maschinist, ausgeleerter Maschinistloffer, verfertigt sämmtliche vorkommende Reparaturen, tüchtig in Elektrik, langjährige gute Zeugnisse, in Stellung, wünscht seinen Posten in Dampfzügen zu verändern. Gefällige Zuschriften an die Exp. unter „M. S. 520“ zu richten. 13520

Könyvelő keresink lehetőleg azonnali belépésre, ki a magyar és német levelozésben, valamint a fűszer szakmában jártas, havi 100 korona kezdő fizetésre. Sajátkezűleg irt ajánlatok Grosz Hermann és fia, Erőhályfalva, cziure küldendők. 13525

Rófos és divatárú segéd, önálló eladó, magyar, német és tót nyelvet kellően beszél, felvétetik azonnali belépésre. Csak ügyes eladók ajánlatát kérve. Stellner Géza, Losonc. 13523

Mindenes 400 M. lofalitáten werden zu mietzen gesucht. Offerte unter „Stabil 306“ an die Exp. 50306

Buchhalter, in der Möbelbranche tüchtig, wie auch im Verkauf, sucht sofortiges Engagement. Offerte unter „Bilanz 344“ an die Exp. erbeten. 50344

Praktikant wird mit Anfangsgehalt acceptirt. Der ungarischen und deutschen Sprache mächtige Bewerber wollen ihre Offerte an Wwe Jakob Guttmann u. Söhne in Nagyboacsereken senden. 50298

Alter Herr, Privatbeamter, mosaisch, sucht angenehmes Heim. Zahlung für Logis und Beföstigung 80 bis 100 Kr. pro Monat. Ausführliche Offerten unter „L. P. 308“ an die Exp. 50308

Betheiligung an Intertiver Agentur Engros-Gesellschaft oder Industrie-Unternehmen mit 15-20 oder auch mehr tausend Kronen. Gesf. Anträge unter „Erntenz 294“ an die Exp. 50304

Okleveles szűlésznő sok évi gyakorlattal lakásán szűlönőt elfogad, figyelmes ápolást, segélyt, tanácsot nyújt. Béres Julia, Nagymező-utca 41, II. 5. 50307

Perzsa szőnyegek és függönyök olcsón eladók. Vörösmarty-u. 51/a, ajtó 18. 4719

Junger Mann, israelit, mit deutscher Hochschulbildung (realistischer Richtung) sucht passende Stellung. Uebernimmt eventuell Lehrerstelle. Adresse: Walter J., poste restante Döwiczim (Galizien). 50238

Zu vermietzen ein schönes Cassenzimmer bei deutscher Familie, eventuell auch an junges Mädchen. Hofengasse 62, I. Stod 14. Ecke Adrassystrasse. 50302

Deutsche Damen sucht dringend; Erziehernin mit Sprachen und Musik, Französinen empfiehlt Frau Celestine Salmi, Gyár-utca 42/B. I. Stod. 50313

Für perfekt englischen Unterricht gebe ich sehr feine Mittagstoft. Lönpapagaffe 18, II. 35. 50303

Junger Komptoirist, geübter deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für ein Bureau ersten Ranges gesucht. Offerte unter „A. B. 336“ an die Exp. abzugeben. 50336

Gebrauchte Hobelbank, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerte Telefon 169. 4768

Elegánsan butorozott 2 ablakos utcai szoba, külön bejárattal, azonnali kiadó. VII., Csányi-u. 7, I. 7. 50345

Keresetekik némely gyakorlattal bíró irodistamb. Ajánlatok „G. J. 340“ alatt a kiadóba küldendők. 50340

Konjagron gesucht mit 3000 fl. In 6 Monaten abweisbar. Reicher Augustheil. Adr. in der Exp. 4767

Klaviere, Besendorfer, Ehrbar, wenig benüht, sehr preiswerth. Neue Klaviere, Pianinos von 280 fl. aufwärts, mehrjährige Garantie. Klaviere mit englischer Mechanik und 3 Pedale große Auswahl. Ehall Márton, Erzsébet-körut 31. 4765

Stotterer werden von ihrem Nebel (durch Sprachenunterricht) in längstens 2 Monaten gänzlich befreit. Näheres: Kelemen, Sziv-utca 26. 1-2 Uhr Mittags. (Zahlreiche Zeugnise schreiben). 50305

Bureau, auf einer Straße, bestehend aus zwei Zimmern, vollkommen eingerichtet, ist zu übergeben. Näheres: Kohn Vilmos, Arany János-utca 27, kávéház. 50312

Bauholzgeschäft-Verkauf. Anderweitiger Unternehmung halber verkaufe ich mein Bauholzgeschäft, in sehr guter Gegend gelegen, mit ausgedehntem Kundenkreise. Weisz G. in Nagysurány.

Magyar Telepítő és Parcellázó Bank r. t. Alaptőke 5 millió korona. ujonnan szervezett birtokközvetítő osztálya utján birtokok vételét és eladását az ország bármely vidékén a legméltányosabb feltételek mellett közvetíti. A bank egyben közreműködik az eladások finanszírozásában is kölcsönök konvertálása, másodheijü hitelek engedélyezése, vételárhátralékok leszámítása utján.

ACHTUNG! 4 Paar Schuhe WINDMÜLE N. 280 werden wegen Anlauf großer Quantitäten in Schuhwaaren so lange der Vorrath nur recht um den Spottpreis abgegeben. S. Urbach's Schuh-Export Krakau Nr. 497.

Geheime Krankheiten, die vernachlässigten und veralteten Parazitenkrankheiten, schmerzliche Beschwerden, die ihnen folgen bei Typhus, Malaria, Cholera, Gicht, Rheuma, Blasenleiden, Hämorrhoiden, Hämiplegie, Hysterie, Epilepsie, Nerven- und Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Verabreichung. Dr. Kajdacsy.

Thieles Entfettungsthee für Korpulente. Bad. Nr. 2. - in der Spoth. Joh. v. Ferstl, Königsgasse 12. A X. ker. Tisztviselőtelep Szapáry-utca 20. szám alatti 7 szobát, csukott és nyitott verandát és a szükséges melléképítményeket magában foglaló ház kerttel együtt 1. évi május hó 1-ére bérbe adandó. Bővebb felvilágosítás Majorossy Géza építőmesternél, V., Alkotmány-utca 23, szám nyerhető. 50163

Wein! In Folge günstiger Weinlese liefert meine garantirt naturrechten Dalmatiner Rothwein, fein, mild, per Liter 40 Heller ab Bahn Fiume. Mindestabnahme 30 Liter im Fass. Größere Käufer, Hoteliers, Gastwirthe erhalten günstige Offerte. Dr. Muster (5 Kgr.) franko aller Post kostet K. 3.-. Edmund Pauk, Fiume.

CSIZ. Zur Zeit wirksamste Job-Brom-Heilquelle. Zu Trinken in der Heimath. UMMUNUM! Professor Dr. St. Kozmet empfiehlt die Anwendung der CSIZ Jobquelle als nützliches Heilmittel, auf Grund seiner - sowohl in der Tripanaxia, als auch in der letzteren unzureichenden Unterzuchtungs Subjekt gemachten - vielfachen Erfahrungen: während bei allen jenen Krankheiten und Leiden, wo Job als Specificum indirt erweist. CSIZ Job-Brom-Mineralwasser ist künstlich kaum zu beschaffen und in jedem Mineralwasserhandlung, bei der Badedirektion CSIZ, Post im Ort, im Hauptdepot: bei L. Edes-Katy, Budapest.

Wer an Gicht, Rheuma leidet, versuche keine anderen Heilmittel, sondern kaufe eine Flasche Dr. Flesch's Gicht-Fluid, welcher die Gicht, Rheuma, Hand-, Fuss-, Rücken- u. Kreuzschmerzen, Hände- und Füßeschwächen, durch Prellen, Ueberanstrengung, Ausrenken verursacht, sowie Anschwellungen sicherer heilt als jedes andere Mittel, zum inneren oder äusseren Gebrauche. Die Wirkung macht sich in kürzester Zeit fühlbar auch bei veralteten Krankheiten, bei denen weder Bäder noch andere Heilmittel genützt haben. Erhaltlich beim Erfinder und ausschliesslichen Erzeuger: Dr. Emil Flesch, Magyar Korona Apotheke Győr Baross-ut 24.

Geheime Krankheiten, ob frisch oder veraltet, Darm- röhrenleiden, Nervenleiden, Blasenleiden, Hämiplegie, Hysterie, Epilepsie, Nerven- und Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt am raschesten ohne Verabreichung auf bequeme Weise. Dr. Gzinczár, bester Spezialist aller obigen Krankheiten. Ordinationen-Anstalt: Budapest, VII., Karoly-körut 5. I. Et., Eingang v. Stegenbach-Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Auswärtige Kranke werden brieflich mit höchstem Erfolg behandelt und mit Medikamenten versehen.